



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 486

Juni 2010



Deutsches Reich, 474 Groschen-Frankatur vorder- und rückseitig auf Paketbegleitung von Bromberg über Bremen nach Argentinien (Buenos Aires). Seltene Paketdestination und in Verbindung mit der Innendienst 30 Groschen Großfrankatur wohl einmalig!

Aus dem „Württenberger-Fund - Brustschild-Frankaturraritäten über den Atlantik“.

Die Spedition Constantin Württenberger aus Bremen war ab 1871 alleiniger Beförderer aller über Bremen laufender Paket- und Wertsendungen der Deutschen Reichspost nach Übersee.
Ein Los der Sammlung Rolf Rohlf.

341. Heinrich Köhler-Auktion vom 21. bis 25. September 2010



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 · 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 · Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de · info@heinrich-koehler.de



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Inhaltsverzeichnis DASV-Rundbrief Nr. 486 / Juni 2010

Seite

Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte	71
Dr. H.-J. Neumann	Der preußische Groschen - und was man dazu wissen sollte	73
Friedrich Meyer	Aus Australien über Großbritannien in das Königreich Hannover - Briefe zwischen 1846 und 1853	80
Erhard Krause	KHD - der Einsatz von Frauen im Totalen Krieg 1943 - 45	91
Renate Springer FRPS,L	Alfred Moschkau - eine Biographie	99
---	DASV-Briefkasten	103
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	107
	Fachpresse - Fachzeitschriften	108
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	113

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 178 / Juni 2010

Horst Diederichs

Was Taxis wohl geheim halten wollte ...

Erst mit der Wiedereinführung der Fahrposten durch die Reichspost im Jahre 1692 begann auch der Kampf um das Postmonopol etc.

Teil 2

Einladung zum Herbsttreffen des DASV anlässlich der NASSAU-PHILA 2010



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Sammlerfreunde,

in diesem Jahr kann der Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein von 1885 e.V. auf eine 125-jährige Geschichte zurückblicken. Was liegt daher näher, als dieses Jubiläum mit einer schönen Veranstaltung mit nachhaltigem Eindruck zu feiern ?

Die Vorbereitungen für die NASSAU-PHILA 2010, eine Briefmarkenausstellung im Rang 2 mit internationaler Beteiligung, im Schloss von Wiesbaden-Biebrich mit vielen interessanten Sammlungen laufen auf vollen Touren.

Nachdem es uns im Jahr 1985 gelungen war, die „Blaue Mauritius“ nach Wiesbaden zu holen, können wir auch in diesem Jahr wieder mit kostbaren Seltenheiten der Philatelie aufwarten.

Neben einem Salon der Thurn+Taxis-Philatelie (in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Thurn+Taxis e.V.) werden die Höhepunkte der Veranstaltung die Präsentation der Entwürfe und Probedrucke und damit die „Schöpfungsgeschichte“ der ersten Briefmarke der Welt, der „One-Penny-Black“ von England (Philbrick-Collection), des Preussen-Fundes, sowie des ältesten Briefmarkenalbums der Welt (Belvedere-Fund) sein.

Bisher war es nur wenigen Personen weltweit vergönnt, einen Blick auf diese Seltenheiten zu werfen. Wir sind daher besonders stolz darauf, diese jetzt der breiten Öffentlichkeit zeigen zu können. Deshalb: Kommen Sie vom **8.-10. Oktober 2010 nach Wiesbaden-Biebrich** in das wunderschöne und historische Ambiente des Schlosses Biebrich und staunen Sie.

Wir freuen uns auch sehr, dass wir mehreren Arbeitsgemeinschaften ein Domizil für ihre Treffen bieten können.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch !

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Heck'. The signature is fluid and cursive, written over a white background.

Peter Heck
Vorsitzender

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...



Liebe Freunde der Postgeschichte,

im Rückblick auf das gemeinsame Frühjahrestreffen mit der Arbeitsgemeinschaft Thurn & Taxis und ambitionierten Postgeschichtlern der Briefmarkenfreunde Hechingen „im Schatten der Hohenzollernburg“ lässt sich feststellen, dass diese in vielerlei Hinsicht außergewöhnliche Veranstaltung so gut wie nichts zu wünschen übrig gelassen hat. ...

Dieses Novum hat zweifellos Kräfte gebündelt, Synergieeffekte innerhalb der „philatelistischen Landschaft“ geschaffen und den Festabend mit der persönlichen Anwesenheit des Schirmherren SKH Michael Prinz von Preußen und Prinzessin Brigitta, dem Herzog von Leuchtenberg, Bürgermeister WEBER wie auch mehreren hochrangigen Philateliefunktionären und sog. „Postgeschichte-Promis“ zu einem glanzvollen gesellschaftlichen Ereignis wachsen lassen. Darüber hinaus bot der Festabend einen idealen Rahmen für die Verleihung der **Prof. Dr. Weidlich-Plakette an** den aktuell weltweit ranghöchsten Postgeschichte-Funktionär, unser DASV-Mitglied **Kurt KIMMEL-LAMPART** (dem Leiter der FIP-Kommission für Postgeschichte).

Auch der in Postgeschichtekreisen allseits bekannte Experte Paolo VOLLMEIER hatte uns mit seiner persönlichen Anwesenheit die Ehre gegeben und die Auszeichnung für seine 40-jährige Mitgliedschaft im DASV entgegengenommen. All die anwesenden Personen und Persönlichkeiten zu benennen würde hier sicherlich den Rahmen sprengen. Ganz besonders hat es mich jedoch gefreut, dass auch unser Ehrenpräsident Heinz OHLER nebst Gattin, der befreundete Präsident des Zentralvorstandes des Verbandes Schweizerischer Philatelistenvereine und gleichzeitig der Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Postgeschichte – Dr. Claude MONTANDON – wie auch das ein oder andere Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Thurn & Taxis, welches als gleichzeitiges DASV-Mitglied eher ein seltener Gast ist, den Weg zu uns gefunden hat.

Ein überaus engagierter und ideenreicher Organisator vor Ort, der stellvertretende Vorsitzende des LV Südwest Uwe DECKER, war Garant für reibungslose Abläufe innerhalb der Gesamtveranstaltung und eine ausnahmslos positive Atmosphäre, welche großen Anklang bei allen Beteiligten und Gästen fand. Die im historischen Ambiente der Villa Eugenia parallel abgehaltenen Mitgliederversammlungen des DASV und der Arbeitsgemeinschaft Thurn & Taxis wurden vor Ort bereichert durch eine Werbeschau bzw. eine kleine Ausstellung der Briefmarkenfreunde Hechingen.

Der philatelistische Nachmittag fand seine Höhepunkte im Vortrag des bekannten Postgeschichtlers Dr. Joachim HELBIG über „Postvermerke auf Briefen des 15. – 18. Jahrhunderts“ und einer anschließenden Benefizauktion mit einem respektablen Gesamterlös von 2.250.- € zugunsten der Jürgen-Klinsmann-Stiftung zur Förderung von hilfsbedürftigen und Not leidenden Kindern. Der abschließende Besuch der Hohenzollernburg bei wiederum idealen Wetterverhältnissen war die perfekte Abrundung für eine in jeder Hinsicht gelungene und niveauvolle Gesamtveranstaltung.

Hinsichtlich der Ergebnisse der Mitgliederversammlung darf ich auf das diesbezügliche, in diesem Rundbrief nachzulesende Protokoll verweisen. In Ergänzung hierzu wurde zwischen-

zeitlich in Abstimmung mit der Forschungsgemeinschaft Sachsen das niedersächsische **Celle zum Veranstaltungsort des nächsten Frühjahrestreffens ausgewählt**. Der Termin (April- oder Mai 2011) wird noch bekannt gegeben.

Das diesjährige offizielle **Herbsttreffen des DASV** wird auf Einladung von **Peter Heck** anlässlich des **125jährigen Jubiläums** des Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Vereins von 1885 e.V. vom **8. – 10. Oktober in Wiesbaden** stattfinden. Näheres dazu - soweit bisher bekannt - finden Sie auf den Seiten 70 und 129 dieses Rundbriefes.

Abschließend möchte ich ausdrücklich die Initiative unseres Vorstandsmitgliedes Rudolf BUSCHHAUS begrüßen, der am **26. Juni 2010, um 10.00 Uhr** in seinem privaten Umfeld zu einem **„DASV-Regionaltreffen im Westen“** zum Thema „Grenzüberschreitender Postverkehr im 18. Jahrhundert“ nach **Duisburg-Rheinhausen** einlädt. Nähere Informationen hierzu finden Sie in diesem Rundbrief wie auch auf unserer Website www.dasv-postgeschichte.de unter „Aktuelles“. Ich wünsche der Veranstaltung die gebührende Resonanz und einen erfolgreichen Verlauf.

Weingarten, im Mai 2010

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Der preußische Groschen –

und was man dazu wissen sollte

Posthistorikern sind von Preußen der alte Gute Groschen und der Silbergroschen bekannt, aber von dem so genannten Preußischen Groschen weiß man allenfalls, dass er irgendwie die Zahlen auf den Briefen aus Russland nach Deutschland und dem europäischen Westen darstellt. Aber als eigene Währung hat man keine gut definierte Vorstellung von dieser Münze.

Der Preußische Groschen war zunächst keinesfalls eine Art von örtlich begrenzter Währung, sondern vom 16. bis 18. Jahrhundert eine durchaus reale und wahrscheinlich die primäre Handelswährung im damaligen Herzogtum Preußen, im Baltikum und jenem nördlichen Teil Polens, welche später Westpreußen genannt wurde. Man kann darauf schließen, wenn man darüber in einer offiziellen Vorlage von Nikolaus Kopernikus im Landtag liest¹. Rein geographisch waren diese Lande im damaligen Handelsverkehr unter dem preußischen Thaler von 90 preußischen Groschen eine beträchtliche Währungsunion.

Alle Thalerwährungen waren ursprünglich auf einen bestimmten Silbergehalt in den Münzen zum Reichsthaler festgelegt. Die Kölnische Mark Silber reduziert zu $1/9 = 25,98$ ergab einen Reichsthaler von 24 Groschen. Der preußische Thaler des Herzogtums bestand dort aus 90 Groschen. In enger Beziehung dazu bestand ein Danziger Thaler aus 90 Danziger Schilling, und in Polen waren 3 Zloty 90 Polnische Groschen, alle derzeit in diversen Münzstätten in Silber geschlagen. Die kleineren Silbermünzen verschwanden später während der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts vollkommen aus dem Umlauf. Aber als Verrechnungs-Währung wurde weiterhin mit den entsprechenden Thalern und Groschen Buch geführt. Der von Fred Goatcher in seinem Aufsatz über die Postverhältnisse mit Russland (DASV-Rundbrief Nr. 410, 1991) erwähnte Rigathaler mit seinen 90 Riga-Groschen war zweifellos der örtliche Münzschlag der baltischen Hansestadt Riga unter der selben Münzordnung wie die preußischen Groschen.

Mit Fred Goatchers Vorlage kommen wir nun zum Preußischen Groschen in der Postgeschichte. In seinem bemerkenswerten Aufsatz bemüht sich Fred Goatcher um eine Klärung der Funktion des Preußischen Groschens, welche seinen Freunden im Journal for Russian Postal History nicht recht gelingen wollte. Der Grund dafür war wohl, dass ihm und auch seinen Freunden die Natur des Preußischen Groschens als eigenständige Währung nicht recht klar war. Dieser Groschen stand entgegen seiner spekulativen Annahme in keinem unmittelbaren Wertverhältnis zu dem Guten Groschen (noch zu dem Silbergroschen), außer, da beide Thalerwährungen waren, dass ein halber Thaler 12 Gute Groschen oder 45 Preußischen Groschen enthielt. Im Zusammenhang mit dem ersten Postvertrag zwischen dem Kaiserreich Russland und dem Königreich Preußen im Jahre 1821 liess man sich zu dem Schluss verleiten, dass darin der Preußische Groschen dem Silberkopeken gleich gesetzt war (Ilse Popp tat dies zwar auch, aber wie sie mir schreib, überließ sie die Knocheleien über die Brieffaxen lieber den Professoren !). Dies war nun freilich nicht der Fall.

Der Preußische Groschen wurde im Postvertrag als Verrechnungs-Währung bestätigt (und blieb dies bis 1843) und St. Petersburg hatte mit Memel in dieser Währung für die Bezahlung der Briefe aus Russland nach und durch Preußen abzurechnen. Das bedeutete natürlich, dass entsprechend wohletablierter Gepflogenheiten die schuldige Summe auf den Briefen und in der von St. Petersburg mitgeschickten Kartierung notiert wurde. Diese Zahlen wurden in Memel in das Debitkonto St. Petersburgs eingetragen und waren die Basis der vierteljährlichen Zahlungen an die preußische Postkasse in Memel. Gebührenmäßig änderte sich recht wenig, wenn man von der Einbeziehung des Nimmersatter Grenzportos in das Transitporto nunmehr aller russischen Briefe absieht (bisher nur auf die Briefe von den baltischen Städten

¹ Nicolaus Copernicus: Zur Münzreform von Preußen, Litauen und Polen unter Anweisung seiner Majestät des Königs von Polen, 1522

aufgeschlagen). Politisch war es für Preußen von ausschlaggebender Bedeutung, dass nun alle Briefe von Russland nach dem Westen, sofern möglich, über die preußische Post geleitet werden sollten.

Bei der Auslegung von Postverträgen sollte man sich bewusst sein, dass in der großen Mehrzahl und im Allgemeinen diese das rechtlich kodifizieren, was schon einige Zeit lang im Briefaustausch gut funktioniert hatte. Eine funktionierende Postverbindung von St. Petersburg über Riga nach Memel und dem Westen wurde ab 1723 zur Zeit der Übernahme der baltischen Länder von Schweden in das Kaiserreich Russland (Vertrag von Nystadt) entwickelt. Während der russischen Währungswirren gegen Ende der 1700er Jahre bestand dann das preußische Grenzpostamt in Memel zudem gelegentlich darauf, in Silber bezahlt zu werden. Die preußische Transitgebühr aus St. Petersburg (und von Moskau über St. P.) war von Memel ab nach der preußischen Westgrenze (derzeit Wesel, und somit auf solchen Briefen = franco Wesel) 44 preußische Groschen, und die Briefe wurden nur frankiert angenommen (Zwangsfrankierung bis zur preußischen Ausgangsgrenze). Daran änderte sich auch mit dem Vertrag von 1821 nichts, nur, dass man nun noch die 1 ½ Nimmersatter Grenz Groschen dazu addieren musste.

Die Frage ist nun: Warum und wieso 44 ? – Und was waren 44 preußische Groschen in russischer Münze ? – Und damit kommen wir zum Kernproblem dieser Überlegungen (welche ebenso unzutreffend sein könnten wie die unserer englischen Freunde !). Zunächst bestimmte der wahre Silbergehalt der alten Münzen deren Handelswert, wenn auch dieser durch das Handelsgewicht sich zugunsten der einen oder anderen Währung über Zeit verschieben konnte. Das betraf besonders auch den Silber-Rubel Russlands. Dieser war zwar vom theoretischen Silbergehalt her etwas schwerer (eine Mark Silber = 13 Rubel) als der preußische Thaler (1 Mark Silber = 14 Thaler), aber die Zahl der teilenden Münzen war jedoch nicht dieselbe, nämlich

$$14 \times 90 = 1.260 \text{ Groschen gegenüber } 13 \times 100 = 1.300 \text{ Silber-Kopeken.}$$

Dies bedeutete, dass der preußische Groschen in rein Silber mehr wert war als die Kopeke. 44 preußische Groschen waren also nicht gleich 44 Kopeken. Nimmt man einen im 18. Jahrhundert veröffentlichten Münzrechner zu Hilfe, welcher den Handelswert der verschiedenen Münzen zu bestimmen versuchte, findet man, dass diese 44 Groschen 50 Kopeken (+ / - 1 – 2) ergaben. Folglich ist wahrscheinlich, dass die russische Postkasse jene 44 Groschen als ½ Silber-Rubel verrechnete. Welches natürlich auch, falls erforderlich, eine entsprechende Barzahlung in Silber an der Grenze möglich machte ! Silber-Kopeken waren zu der Zeit nicht mehr im Umlauf.

Nachdem man freilich nach 1821 jene 1 ½ Nimmersatter Groschen dazu zu addieren hatte, konnte man ein allseits heillooses Durcheinander in den Austauschämtern nur vermeiden, indem man für die Postbeamten jene endlosen Tabellen erstellte, die Fred Goatcher so wunderschön als Memel-Taxa beschrieb.

Das Fazit dieser Überlegungen:

Der preußische Groschen ist nicht den anderen Groschenwährungen oder der russischen Kopeke gleichzustellen. Als eigene Verrechnungswährung der preußischen Post in Memel (1833 Tilsit) war diese auf Briefen von Russland nach dem Westen an der preußischen Ostgrenze wahrscheinlich gut 100 Jahre im Gebrauch.

Quellen:

Deutscher Reichsthaler: sieh Internet <http://de.wikipedia.org/wiki/Reichsthaler>

Münzreform: http://de.wikisource.org/wiki/Denkschrift_über_die_Münze

bezogen auf „Leopold Prowe, Nicolaus Copernicus, 2. Band: Urkunden 1884“

Währungsumrechner: http://www.pierre_marteau.com/editions/1709-cambio-mercatorio.html#spec

Bezogen auf „Cambio Mercatorio Oder Neu erfundene Reductiones derer vornehmsten Europäischen Münzen“ (Weblink in Wikipedia: The Marteau Early 18th Century-Currency Converter

H. Stephan: Geschichte der Preußischen Post, S. 145

Erklärung der auf den folgenden Briefen notierten Taxierung in Preußischen Groschen (nach Meinung des Verfassers) :

Die Preußischen Groschen (Pr. G.)-Zahl findet man in einer Linie auf der kurzen Seite der Briefrückseite, links die Kartierungs-Nummer und rechts davon die Zahl der Preußischen Groschen: „xy Pr.G.“.

Die in Preußen gegebene Taxierung in Guten Groschen (im Prinzip der Taxordnung von 1766 folgend) war die Basis für die Berechnung in Pr. G.. Es ist anzunehmen, dass Preußen sich eines vereinfachten Umrechnungsmodus von 1 : 4 (ein G. Gr. = 4 Pr. G.) bediente (siehe Abb. 4), um die sonst misslichen Brüche der mathematisch korrekten Teilung durch 3.75 zu vermeiden.

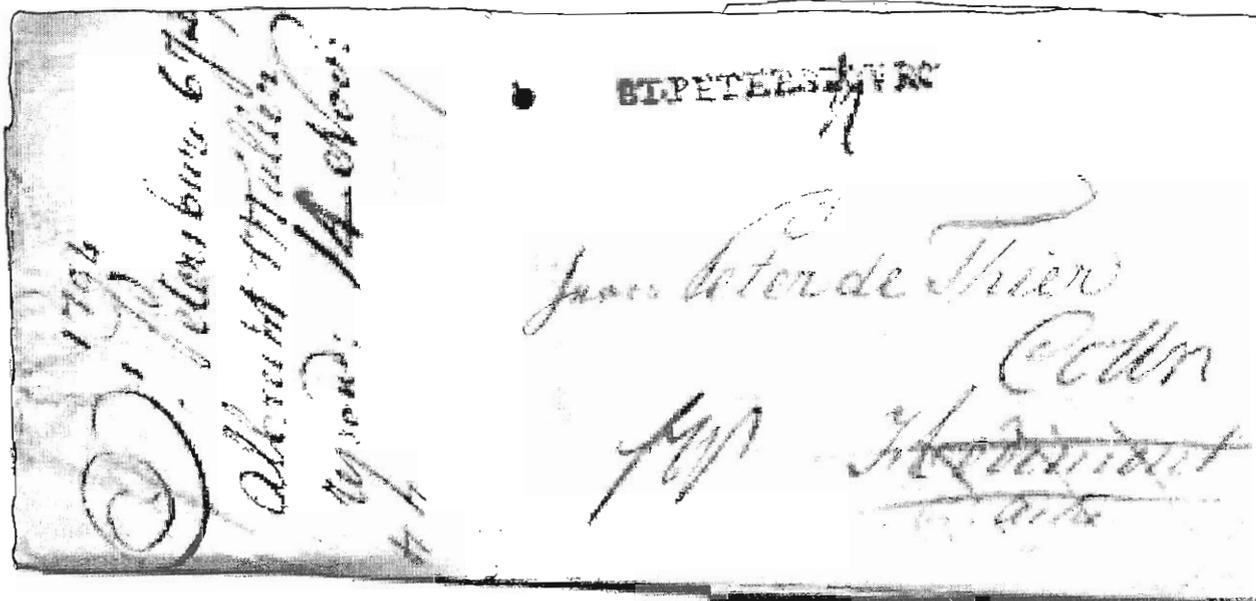


Abb. 1:
1794 - Brief von St. Petersburg nach Hodimont, frankiert bis Wesel, ms „fW“, rückseitig „144“. Ms „4“ Stuiber = Porto Umleitung nach Köln

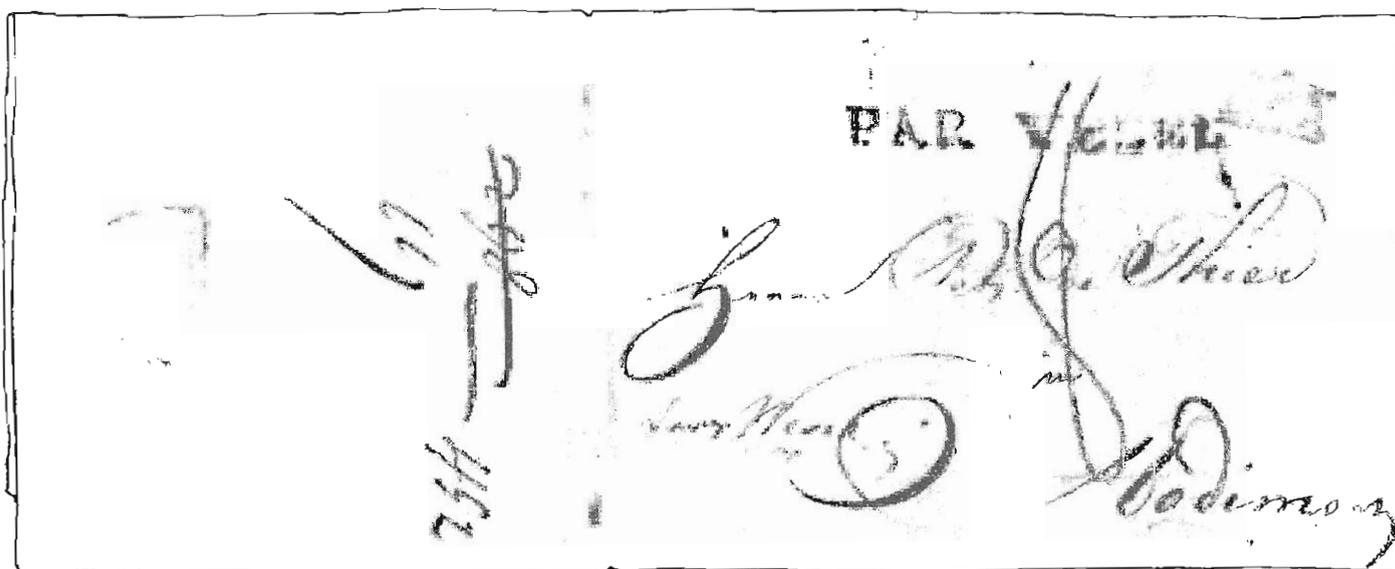


Abb. 2:
1801 - Brief von Riga nach Hodimont, etwas verschmiert der alte RIGA-Stempel, PAR WESEL. „8“ (französische sols), rückseitig „1945 ½“ (Preußische Groschen + 1 ½ Nimmersatter Grenztaxe)

Preußische Transit-Steuer auf Briefen aus Russland nach Drittländern waren per Loth (einfach) bis Wesel bzw. Emmerich 44 Pr. G.; Aachen 50 Gr.; nach Großbritannien (ursprünglich Franco Amsterdam) bis Cuxhaven über Hamburg 60 Pr. G.; die Nimmersatter Grenzsteuer von 1 ½ Pr. G. wurde dann später dazu addiert.

Die sich nach 1818 vertraglich ergebenden Gebühren von Frankreich und den Niederlanden wurden bei bis zum Bestimmungsort frankierten Briefen in Guten Groschen zugerechnet und das Ganze nach obiger Formel in Pr. G. umgesetzt.

Die sich ergebenden Gebühren wurden nach 1821 m.o.w. summarisch (von Preußen gegebenen Tax-Tabellen folgend ?) in Russland auf dieser Briefen angewendet.

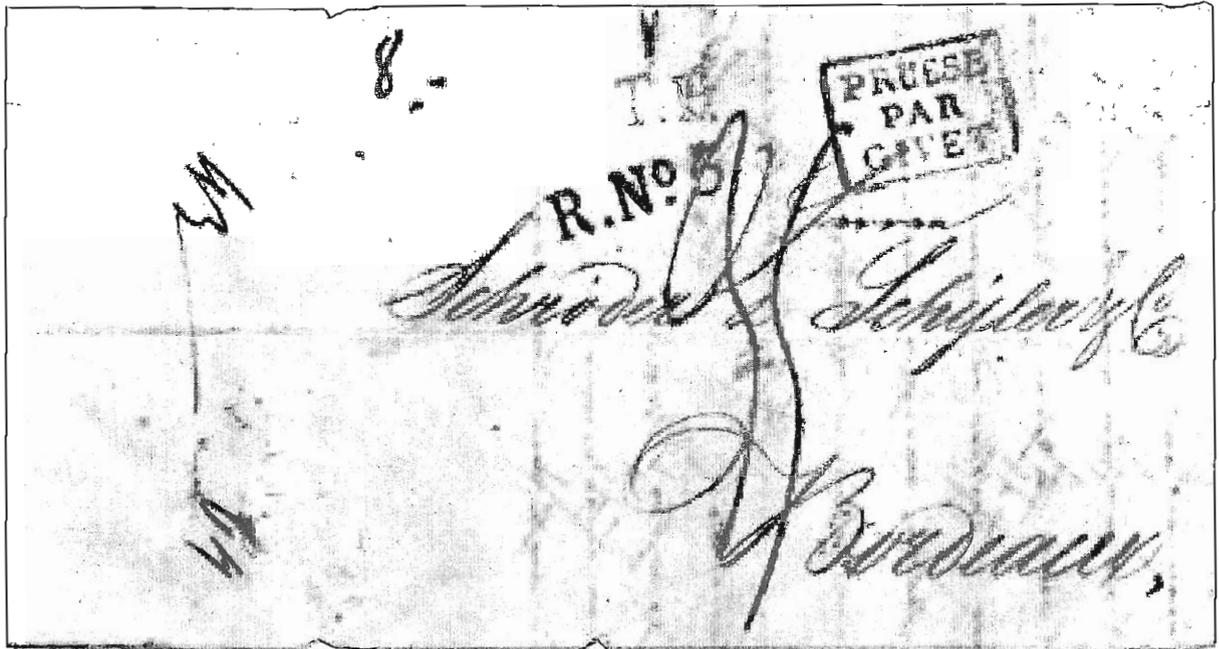


Abb. 3:
1821 - Brief von St. Petersburg nach Bordeaux (vor dem Vertrag vom Dezember 1821), TP (MEMEL), Rayonstempel R.N.5, ms „35“ dec., rückseitig „4364“ = 64 Preußische Groschen = 16 Gute Groschen entsprechend der noch gültigen Taxe von 1766, wonach ein Brief nach „Frankreich oder Brand“ via Thurn und Taxis zusätzlich (zu 12 G. or. Wesel) mit Gutegroschen zu taxieren war.



Abb. 4:
1822 - Brief von St. Petersburg nach Frankomont, St. Petersburg cds, MEMEL, FRANCO GRENZE (Aachen), ms „fr. 12 ½ Gutegroschen, rückseitig „2 ... 50“. Dieser Brief ist von Interesse, weil er die Umsetzung von Preußischen Groschen in Gutegroschen mit dem Faktor 4 ($4 \times 12 \frac{1}{2} = 50$) nachweist.



Abb. 5:
 1829: - Brief von St. Petersburg nach Bordeaux, MEMEL / Datum, PP
 (Aachen), französische Kontrolle; rückseitig „109 ½“ Preußische Gro-
 schen. Dies war eine summarische Gebühr per Loth in den 5. Rayon,
 vermutlich errechnet wie folgt: $109 \frac{1}{2} - 1 \frac{1}{2} = 108 - 50$ (Memel – Aachen)
 $= 58 - 2$ niederländischer Transit 6 c / Loth = 56: 4 = 14 Gutegroschen,
 welche der Hälfte des französischen Portos von 42 decimes per 30 gr. in
 den 5. Rayon entsprachen.

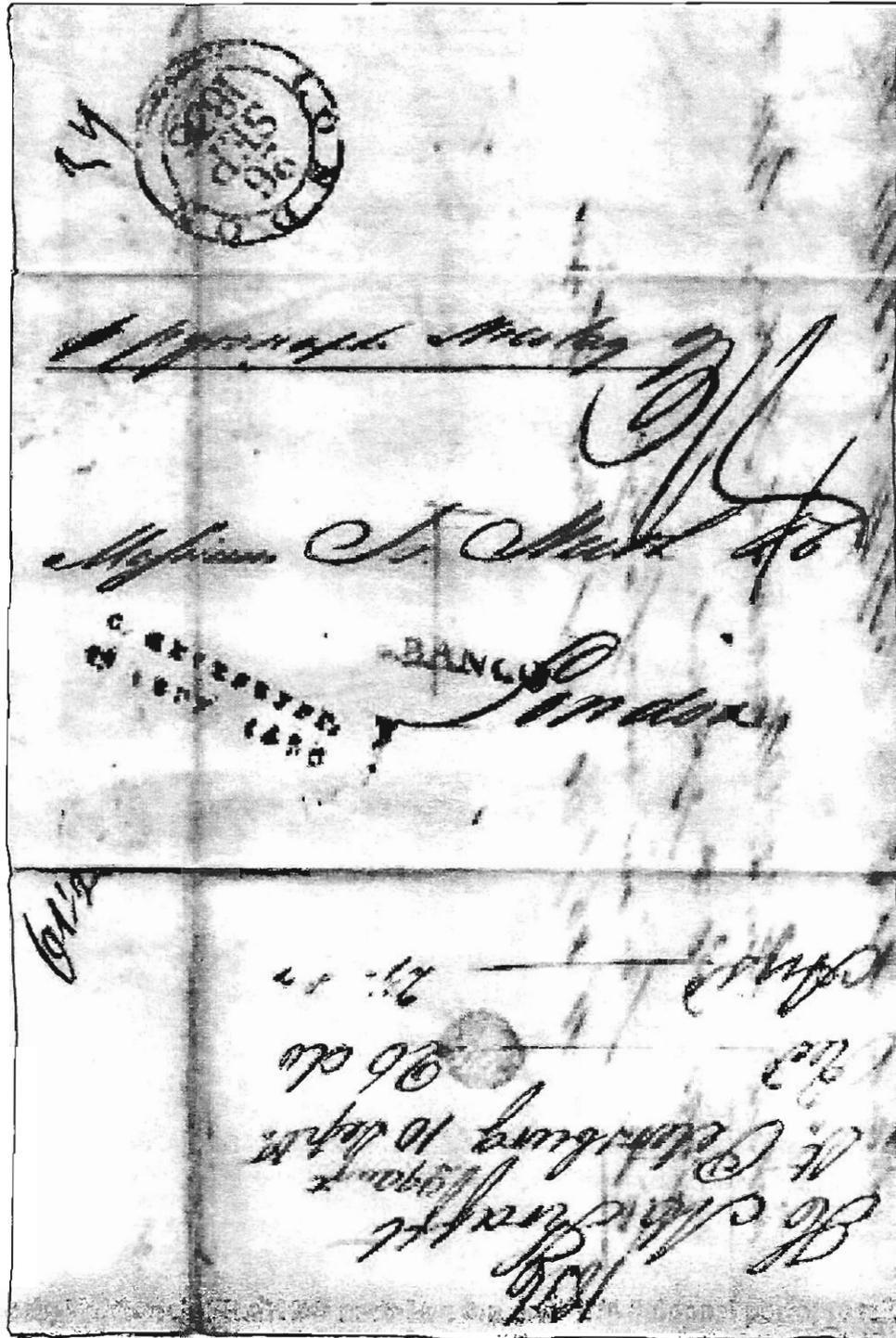


Abb. 6:
 1836:
 Brief per Dampfschiff („pyroscaphi“) von St. Petersburg (kyrillischer Datumstempel) via Lübeck oder Greifswald, dann per Emmerich FRANCO nach London, dort doppelt = „3/3“; rückseitig „61 1/2“ Preußische Groschen



Abb. 7:
 1842 - voll austaxierter Brief „AUS RUSSLAND FRANCO TOUT“ (Tilsit),
 von St. Petersburg nach Marseille, rückseitig „109 1/2“ summarische Gebühr
 in Preußischen Groschen (siehe Abb. 5).



HANNOVER
1/2 Groschen

Hier trifft sich die Sammlerwelt!

125 Jahre Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

Bilaterale Briefmarkenausstellung Deutschland — Großbritannien

im Rang 1

18. — 20. November 2011 / HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: Friedrich Nölke • Werner-von-Siemens-Str. 4 • D-30974 Wennigsen • Fon 05103 / 8105 • eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Aus Australien über Großbritannien und Bremen in das Königreich Hannover - Briefe zwischen 1846 und 1853 –

Der folgende Beitrag basiert auf einem Vortrag, den der Autor anlässlich der Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft HANNOVER und BRAUNSCHWEIG im März 2010 in Garbsen hielt.

Einleitung

Die Besiedlung Australiens ist geprägt durch die zwangsweise Aussetzung britischer Strafgefangener und später freiwillige Siedler aus Großbritannien, die aus religiösen Gründen ihre Heimat verließen. Eine erste Gruppe deutscher Aussiedler kam 1838 ebenfalls aus religiösen Gründen nach Südaustralien.

Es waren Preußen aus Klemzig bei Frankfurt a. d. O., die in Südaustralien in der Nähe von Adelaide eine Ortschaft gleichen Namens gründeten. Sie werden heute oft als die Pilgrims von Australien bezeichnet und waren auf der Suche nach größerer religiöser Freiheit. Die Emigration war eine Folge des Versuches des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III., eine eigene Staatskirche mit neuer Liturgie einzuführen, die aber von den Lutheranern abgelehnt wurde. Die Gruppe ist dann durch britische Vermittlung und mit britischer Hilfe 1838 in Australien gelandet.

Die einzelnen australischen Provinzen waren noch in Gründung und es gab noch keinen Zentralstaat - alles war britische Kronkolonie, die es zu besiedeln galt. Aus dem 1836 gegründeten Provinzstaat Südaustralien ging dann 1851 Victoria hervor, in dem die neue Siedlung „Klemzig“ lag, heute ein Vorort von Adelaide.

Eine andere Gruppe von Auswanderern aus dem Raum Osnabrück landete 1845 auch in Klemzig und zwei Briefe aus dieser frühen Pionierzeit Australiens sind erhalten geblieben.

Die Postverhältnisse waren noch völlig ungeordnet und die organisierte Post steckte noch ganz in den Anfängen. Einen regelmäßigen Brief-Paket-Dienst nach Europa gab es erst ab 1853, als Großbritannien eine private Paket-Verbindung nach Singapur einrichtete. Bis dahin gab es nur die Möglichkeit des Informationsaustausches durch Schiffsbriefe - „ship-letters“ – die durch die Segelschiffskapitäne befördert wurden. Eine solche Reise dauerte ungefähr 130 bis 170 Tage (4 ½ - 5 ½ Monate). In dieser Zeit der Schiffsbriefe konnte der Absender frühestens nach 10 bis 12 Monaten eine Antwort erhalten - eine lange Wartezeit.

Von dem ersten Brief ist leider nur noch die Hülle erhalten. Es ist ein früher Schiffsbrief direkt nach Bremen - eine große Besonderheit, weil nahezu alle Kontakte zwischen Australien und Europa über England liefen und dementsprechend (fast) alle Briefe mit britischen Schiffen befördert wurden.

Die beiden folgenden Briefe sind sozialgeschichtliche Dokumente in der Umgangssprache jener Zeit und man kann die harten Lebensbedingungen sofort erkennen, denen die Ausgewanderten ausgesetzt waren. Schrift und Ausdruck sind weit von der damaligen Literatursprache entfernt, auch für Missionare und Pastoren, die ja des Lesens und Schreibens durchaus einmal kundig waren.

Abb. 4 und 5 dokumentieren den Übergang von den Schiffs- zu den Paket-Briefen und die rasante Entwicklung des Landes durch den Goldrausch.

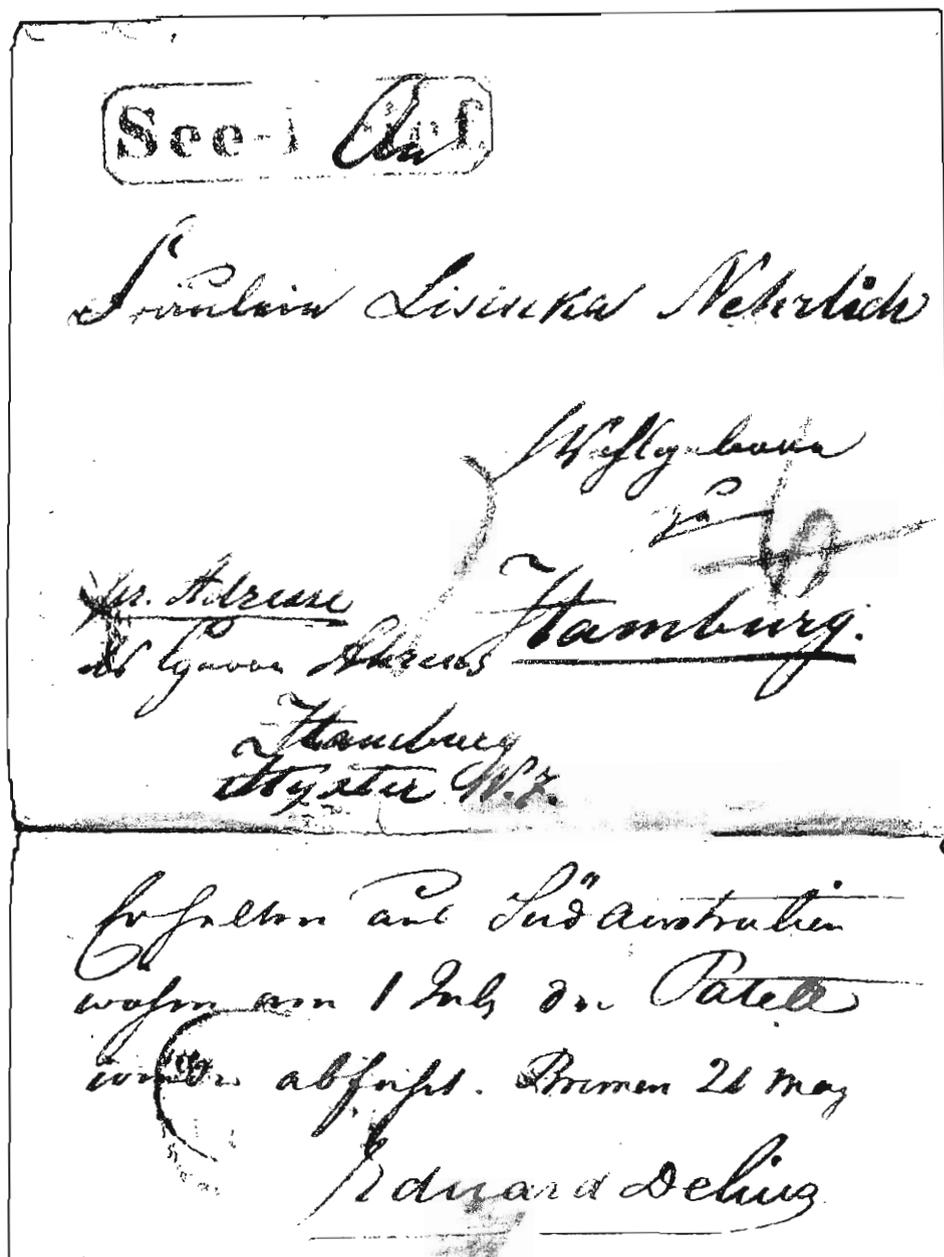


Abb. 1:
Südaustralien – Bremen – Hamburg, ein früher See-Brief

Dieser Brief wurde 1845 geschrieben und erreichte Bremen am 20. oder 21. Mai 1846. Er wurde vom Kapitän dem Bremer Forwarder Delius übergeben, der ihn für 2 Grote bei der Stadtpost aufrieferte. Der Brief wurde mit 6 Grote Seeporto belastet und nach Hamburg weitergeleitet. Eduard Delius vermerkt rückseitig:

**„Erhalten aus Südaustralien wohin am 1. July die Patell (?) wieder abfährt.
Bremen 21. May“**

Delius weist damit auf die nächste, sicher seltene Schiff Gelegenheit nach Australien hin. Der Brief trägt den großen „See-Brief“-Eingangsstempel, der nach der Verstaatlichung der Schiffsbriefe an der Unterweser vom Bremer Stadtpostamt verwendet wurde und von dem zurzeit nur drei Abschlüsse bekannt sind.

Das Empfängerporto betrug 7 Hamburger Schilling, die sich aus 4 Schilling für die Seeporto-Auslage der Stadtpost (= 6 Grote) und 3 Schilling für den Weg nach Hamburg zusammensetzen. Auf dem Brief lastet keine australische Auslage, wie sie für britische Schiffe seit 1841 galt.

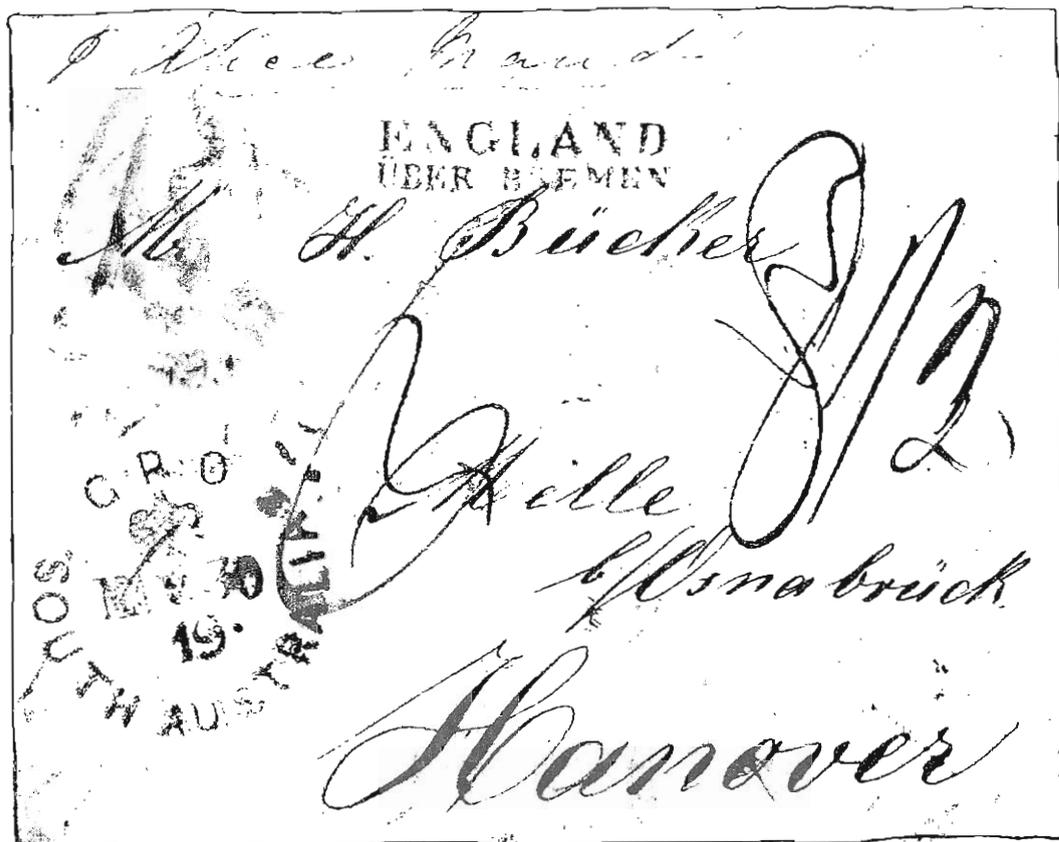


Abb. 2:
Ein Schiffsbrief aus dem Staate South-Australia von 1849

Es ist ein Familienbericht, geschrieben am 16. März 1849 in Klemzig, einer 1838 von ausgewanderten Preußen gegründeten Siedlung in der Nähe von Adelaide.

Der Brief wurde am 30. März 1849 beim „G (eneral) P (ost) O (ffice) South Australia“ in Adelaide aufgegeben und als Schiffsbrief „per Alice Maud“ gekennzeichnet.

Die Postbeförderung nach Europa erfolgte zu jener Zeit nahezu ausschließlich durch britische Segelschiffe über Adelaide oder Sydney. Für die Vermittlung ausgehender Seebriefe wurden 6 p berechnet (rote Tinte).

Der Ankunftsstempel in London (rückseitig) ist vom 15. September 1849, nach 5 ½ Monaten oder ca. 170 Tagen. Der Seeweg war die „long sea route“ über das Kap der Guten Hoffnung um Afrika herum.

London berechnete 8 p Seeposto für den Weg von London über Cuxhaven an das Hannoversche Postamt in Bremen, eine Gesamtbelastung von 1 sh 2 p. Das Hannoversche Postamt in Bremen setzte den Leitwegstempel „England über Bremen“ auf, rechnete 1 sh 2 p zu 9 1/3 ggr um und addierte das Inlandsporto von 2 ggr nach Melle bei Osna brück rückseitig. Der Empfänger Heinrich Bücher zahlte am 23. September 1849 schließlich 11 ggr 4 gpf zuzüglich 2 gpf Botenlohn.



Abb. 3:
Ein vierfach schwerer Schiffsbrief aus gleicher Korrespondenz 1852

Ein schwerer Brief, geschrieben am 3. Januar 1852 in Clemzich. Inhalt ist der Totenschein der Willemina Bücker, unterzeichnet von zwei Zeugen.

Der Brief wurde am 10. Januar 1852 in Adelaide im 1851 neu gegründeten Staate Victoria (im Aufgabestempel ist noch die alte Bezeichnung enthalten) als Schiffsbrief mit dem Leitvermerk „per Benjamin Elkin“.

Der zwischen 1 und 2 Unzen schwere Brief wurde mit einer australischen See-Brief-Gebühr von 12 p für 1 ½ ounce belastet und das bezahlte 1/- Franco vermerkt. Auf der Briefrückseite ist der Ankunftsstempel in London vom 14. Juni 1852 abgeschlagen - Reisedauer 161 Tage = 5 ½ Monate.

Nach der britischen Gewichtsprogression betrug das Porto für einen Brief zwischen 1 und 2 Unzen die vierfache Taxe, also 4 x 8 p - (der einfache Brief galt bis ½ ounce - es gab keine dreifache Stufe für 1 ½ Unzen).

Zu diesem Seeporto von 4 x 8 p kamen dann das Porto von 4 x 6 p nach Hannover über Cuxhaven, insgesamt also 4 sh 8 p.

Das hannoversche Grenzeingangspostamt in Bremen notierte 4 x 9 1/3 ggr entsprechend 37 1/3 ggr und setzte den Leitwegstempel „ENGLAND ÜBER BREMEN“ in rot auf.

Der mit 2 ½ hannoverschen Löth nachgewogene Brief hätte im hannoverschen Inland eigentlich nur eine dreifache Gewichtsprogression erfordert. Bei Auslandsbriefen verfuhr man jedoch anders, belastete wie schon in Großbritannien vierfach und addierte 4 x 2 ggr.. Das Empfängerporto für diesen schweren Brief am 19. Juni in Melle betrug für Bücker damit 37 1/3 zuzüglich 8 ggr. zuzüglich 2 gpf Botenlohn.

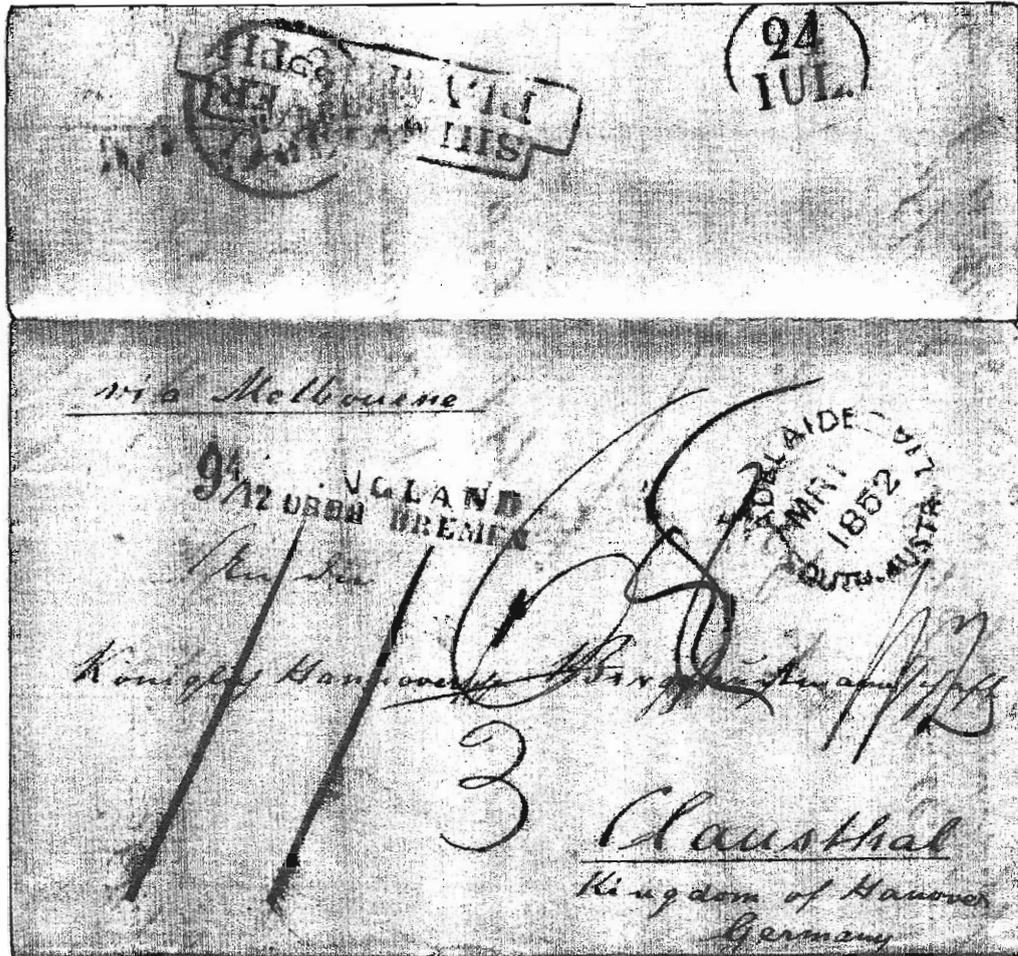


Abb. 4:
Aus Südaustralien zur Zeit des Goldrausches 1852

Der Brief wurde am 3. März 1852 geschrieben, stammt offenbar von einem Vertreter des Königlich Hannoverschen Bergbauamtes und ist an die Berghauptmannschaft in Clausthal (Harz) gerichtet.

Der Schreiber berichtet über „die günstigen Erfolge an den Diggings“ Und „...das zum Schmelzen einlaufende Gold über £ 30.000“

Der Brief wurde im März als Schiffsbrief in Adelaide aufgegeben und via Melbourne nach Großbritannien verschifft. Die Aufgabegebühr für Schiffsbriefe wurde bar bezahlt und ist nicht vermerkt.

Ankunftsstempel „SHIP LETTER / PLYMOUTH“ und „17. JY 1852“ (London) - eine Laufzeit von etwa 140 Tagen.

In Plymouth wurden 8 p ship-letter vermerkt und in London 6 p nach Cuxhaven z 1 sh 2 p addiert. Im hannoverschen Postamt Bremen wurde am 24. Juli - nach 7 Tagen - der rote Leitweg-Stempel aufgesetzt und der Brief mit 9 1/3 ggr Vorbelastung nach Clausthal weiter geleitet.

Das Empfängerport für die Königliche Bergmannschaft betrug 11 1/3 ggr.

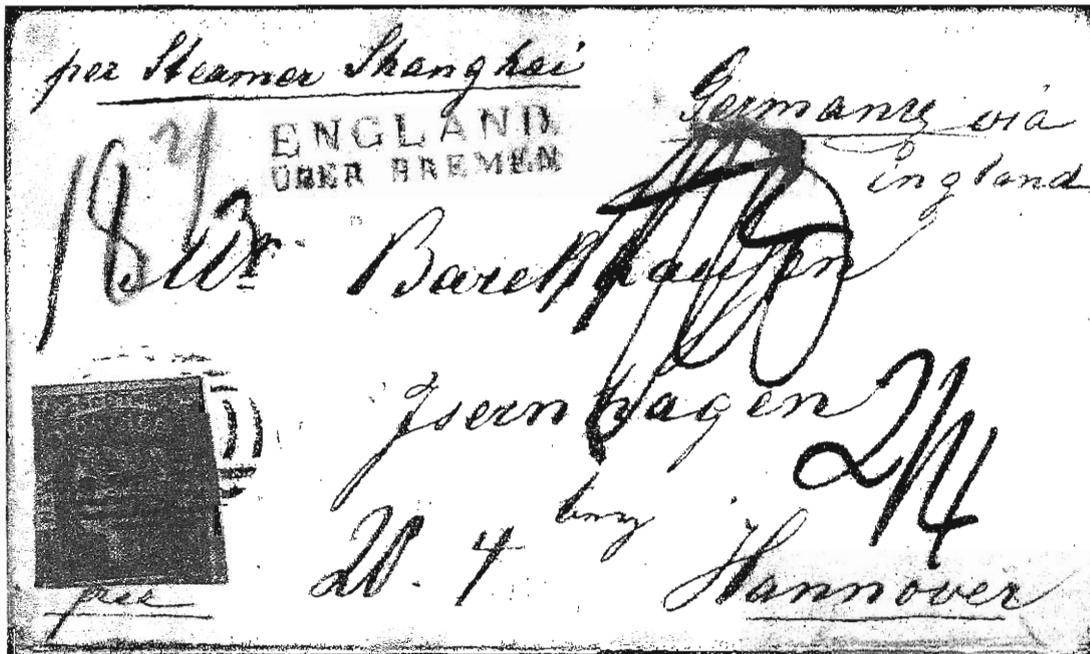


Abb. 5:
Ein erster Paket-Brief aus New South Wales von 1853 (Sammlung Heitmann)

Eine australische 3 cent-Inlandsfrankatur des 1851 entstandenen Staates New South Wales mit britischer Nummernstempel-Entwertung. Der Vermerk „free“ bezieht sich nur auf das australische Inland.

Durchgangsstempel: Sydney 31. May 1853 (rückseitig), kein Aufgabestempel, Leitwegangabe: per Steamer „Shanghai“ (P & O-Line) ab Sydney am 1. Juni, Ankunft in Singapur am 4. July 1853 mit Stopps in Melbourne, Adelaide und King Georg Sound, dem heutigen Albany (Quelle: Tabart 2004).

Im März 1853 wurde die erste Paket-Linie (P & O) zwischen Australien und Singapur eingerichtet, die dann Anschluss an das weltweite System der British Open Mail hatte., also auch nach London. Der Laufweg war Sydney – Singapur – dann Anschluss an die schon bestehende Verbindung über Ceylon (Galle) – Overland nach Alexandria - Marseille – UK. Bisher gab es nur Schiffsbriefe, die so genannten „ship-letters“.

Eine kombinierte Paktrate nach London 1 sh 10 p, davon Sydney – Singapur 10 p, Singapur – London die übliche 1 sh-Rate (Quelle: Moubray).

Der Brief kam nach einer Laufzeit von 66 Tagen am 5. August 1853 in London an (rückseitig), ein deutlicher Zeitgewinn gegenüber Schiffsbriefen !

Die Weiterbeförderung des Briefes erfolgte lt. Vertrag UK – Königreich Hannover von 1845 für 6 p mit britischen Paketbooten über Cuxhaven an das Hannoversche Postamt in Bremen (Austauschpostamt). UK fordert 1 sh 10 + 6 p, zusammen 2 sh 4 p.

Das hannoversche Postamt in Bremen rechnete in 18 2/3 ggr um, setzte den Leitwegstempel

**ENGLAND
ÜBER BREMEN**

und den rückseitigen Eingangsstempel „19. Aug.“ (1853). Damit wird die 14tägige Laufzeit London – Bremen dokumentiert (sehr langsam). Es ist einer der letzten Briefe auf diesem Wege, bevor die Verbindung Ende Oktober 1853 endgültig eingestellt wurde. Dann gab es nur den Weg über Preußen (Ostende – Aachen).

2 ggr hannoversches Inlandporto wurden addiert und ergeben eigentlich ein Empfängerporto von 20 ggr 8 gpf. Der Beamte vermerkte aber nur 20.4 (ggr) vorderseitig in roter Tinte für den Herrn Barckhausen in Isernhagen bei Hannover.

Die Stempel des Vertrages zwischen Großbritannien und dem Königreich Hannover vom 1. Oktober 1845

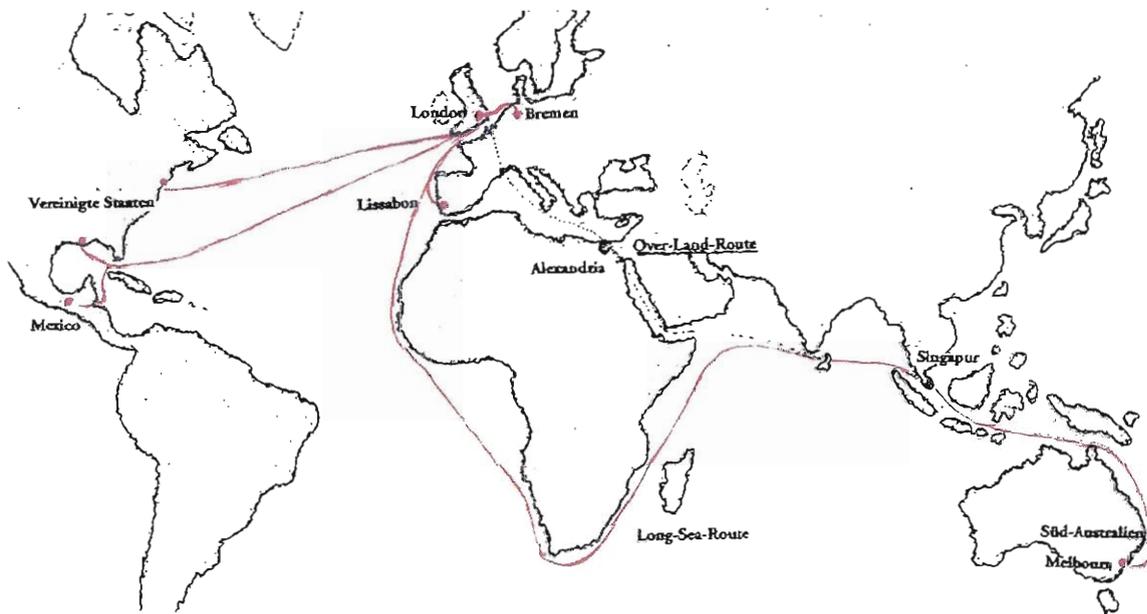
FRANCO
ENGLAND
ÜBER BREMEN

FRANCO
ENGLAND
ÜBER BREMEN

4 ENGLAND
ÜBER BREMEN

9½ ENGLAND
ÜBER BREMEN

Zugang zu den weltweiten Verbindungen der British-Open-Mail



Durch diesen Vertrag bekam das hannoversche Postamt in Bremen eine große Bedeutung für das gesamte hannoversche Postwesen als Grenzpostamt für den seewärts gerichteten internationalen Postverkehr, der auch für den Transit durch hannoversche Lande (für 2 ggr) galt und so mit dem teuren Transit über Hamburg konkurrierte. Der stadtbremische Vertrag mit USA von 1847 unterlief dieses bisherige britische Übersee-Monopol bald sehr erfolgreich und die 1847 eingerichtete preußisch-großbritannische Verbindung über Ostende und Aachen war bedeutend schneller als der Weg über Cuxhaven und das hannoversche Postamt in Bremen.

Schlussbemerkungen

Australien ist ein ausgefallenes Ziel deutscher Auswanderung und dementsprechend selten sind frühe Korrespondenzen in diesem Kontinent, der vollständig von Briten und Großbritannien dominiert wurde. Die Reisezeit von ungefähr 5 Monaten für Segelschiffe und Auswanderer um das Kap der Guten Hoffnung nach Singapur, der Anschluss an das weltweite Postsystem der „British Open Mail“ hergestellt werden. Von dort ging die Post über Ceylon (Galle), das Rote Meer und dann als „overland-mail“ nach Alexandria, um über Marseille nach London zu gelangen. Dieser Weg verkürzte die Laufzeit um die Hälfte auf etwa 70 Tage, ein riesiger Fortschritt bei Verdoppelung des Preises.

Hinzuweisen wäre noch auf den 1845 geschlossenen Vertrag zwischen London und dem Königreich Hannover, unter den die Beförderung von London ins Königreich fällt und der im DASV-RB Nr.412 / 2002 beschrieben wurde.

Hintergrund zum Inhalt der Briefe der Abb. 2 und 3

Die Familien Borgelt, Maschmidt und andere, wohnhaft in der ca. 200 Einwohner großen Bauernschaft Handarpe, ein Kirchspiel im Amt Melle bei Osnabrück, hatten sich in den Jahren 1845 – 46 zur Auswanderung nach Australien entschlossen.

Dabei waren das Ehepaar Borgelt mit Tochter Willemina Bücken, geb. Borgelt und Enkelkind sowie Tochter Mina mit Ehemann Maschmidt (der Schwager). Tochter Willemina war wohl bei der Abreise schon schwanger.

Die Tochter liess ihren Ehemann Heinrich Bücken zurück, vielleicht, weil er sein Auskommen hatte (wie im Brief angedeutet) oder für harte, landwirtschaftliche Arbeit nicht gesund genug war.

Die Ankunft in Australien war etwa Januar / Februar 1847 und die Gruppe siedelte in einem Außenposten der Mission Klemzig bei Adelaide - „in der Seckschon von den Mischonaren“, wie Mutter Borgelt schreibt, wo schon andere deutsche Auswanderer seit 1838 / 39 siedelten.

Diktirt wurde der Brief von der Mutter Borgelt an den zurückgebliebenen Schwiegersohn Heinrich Bücken in Melle, den Ehemann der Tochter, um über den Gesundheitszustand seiner Frau während der Überfahrt und die Geburt und den Tod seiner im März 1847 geborenen und nach wenigen Tagen gestorbenen Tochter zu berichten.

Auch Borgelt muss ein frommer Mann gewesen sein, denn er wurde nach zwei Jahren Pastor zu Klemzig und Adelaide, also 1849, und konnte im Pastorenhaus wohnen. Dies wird als große Erleichterung beschrieben, so dass das Auskommen durch Landwirtschaft und gute Nachbarschaft gesichert erscheint.

Die Zweifel und Sehnsüchte des zurückgebliebenen Ehemannes, der sich auch wohl mit Auswanderungsgedanken beschäftigt hatte, wurden beruhigt. Seine Schwiegermutter warnte jedoch vor den körperlichen Anstrengungen und dem mangelnden Kapital, ohne das ein Geschäft oder eine Landwirtschaft nicht aufgebaut werden könne.

Ferner wurde über Leben und Tod anderer Verwandter, die wohl auch aus Handarpe stammten, berichtet und es wurden gute Wünsche von allen übermittelt.

Der Brief schließt mit einem persönlichen Kommentar des Briefschreibers und Schwagers Maschmidt, dessen Frau Taufpate des gleich nach der Geburt gestorbenen Babys Minna war.

Ein Auszug aus diesem Brief in der beeindruckenden Umgangssprache dieser vermittelt die Härte der Lebensumstände und gleichzeitig auch ihre Zufriedenheit. Lesen Sie selbst:

Auszug aus dem Brief von 1849 (Abb. ?) - Zeile für Zeile

Klemzig den 16. März 1849

*..... Dann schreibst du
das du hättest viele anfragen gemacht aber wenig nur beantwortet erhalten. Ich denke insonderheit wird es sein wegen deiner lieben Frau, Sie betrückte sich sehr über dich der ganzen Reise auch hier noch im Lande, über deinen betrücklichen Zustand, dann*

hatte sie nicht auf der Reise was sie als Kranke hätte haben müssen. denn die behandlung auf dem Schiffe war sehr schlecht, wie wir hier ans Land kamen, ward sie sehr schwach, nun krichten wir gleich die Seckschon von den Mischonaren¹ wo wir gleich ein wohnbares Haus hatten, und Sie da auch gute Pflege Speise Doctor u.s.w. hatte, und Sie kam am 1 März zur entbindung mit ein klein Mädchen, welches Mina Maschmidt noch am 1 ten zur Taufe gehalten hat und krichte auch den Namen Minna, der liebe Gott nahm das kleine aber gleich zu sich und starb am 4 März, und deine Frau war ziemlich wohl nach der entbindung, aber sehr schwach, und dann hatte sie auch das Wasser, was auf dem Schiffe schohn den Anfang genommen hatte, und dann glaube ich das Sie die Auszähnung² auch dabei hatte, und dies kam alles ein zum andern, und der liebe Gott nahm sie nach seinem weisen Rath, aus diesem Jammerthaler zu sich in die ewigen Wohnung des Friedens, die letzten Tage vor Ihren Ende hatte sie wegen Schwäche Ihren Verstand, und befahl mich das Kind an, das ich es sollte versorgen als mein eigen, und freute sich das Kind hier war, und nicht in Deutschland, Sie hat oft von Dich gesprochen auch noch in der letzten Zeit. Und ist bei fölligen Verstande am 12ten März des nachmittags um 2 Uhr gestorben und wurde begraben den 15 März wo Mischonar Steigelmann die Leichenrede hielt,

¹) Sektion von den Missionaren

²) Historischer medizinischer Ausdruck, der die Abmagerung infolge von so genannten „zehrenden“ Krankheiten (vor allem Tuberkulose und Krebs) bezeichnet.

Transkription und Original des Briefes von 1852

Dieser Brief aus jetzt Clemzich (wohl englische Sprech- und Schreibweise) vom 3. Januar 1852 an Heinrich Bucker ist der Totenschein für seine 1847 gestorbene Frau, der vielleicht angefordert wurde, weil eine Erbschaft in der alten Heimat anstand oder Bucker vielleicht wieder heiraten wollte - er ist also nicht nach Australien „nach“gewandert.

Clemzich den 3. Janna 1852

Willemina Bucker

Willemina Bucker Geborene
Borgels Auß Handarpe Kirspels
Melle Amts Grünenbergs
Ist hir in süttastraligen Gestorben
1847 folges Bescheinige ich
hie Mit J. F. Borgelt Pastor
Zu Clemzich. Und Adelaide
Und die Beiden Unter-
Scriebende zügen -

Clemzich, dn. 3. Janna 1852

Todten Scheinn

Heinrich Erguntum
Caspar Henrich Tawert

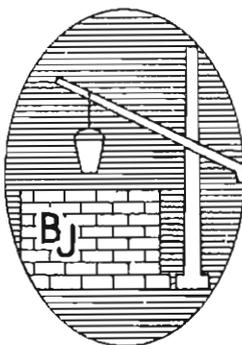
Willemina Bucker Geborene
Borgels Auß Handarpe Kirspels
Melle Amts Grünenbergs
Ist hir in süttastraligen Gestorben
1847 folges Bescheinige ich
hie Mit J. F. Borgelt Pastor
Zu Clemzich. Und Adelaide
Und die Beiden Unter-
Scriebende zügen -

Heinrich Erguntum (?)

Caspar Henrich Tawert (?)

PUMPENMEIER AUKTIONEN

- günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier oHG

Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de

KHD -

Der Einsatz von Frauen im Totalen Krieg 1943 – 45

Unter den Feldpostbriefen des 2. Weltkrieges gibt es einige, die in der Anschrift den Hinweis „KHD Feldpost“ tragen. Sie stammen aus den Jahren 1943 – 1945 und sind an Frauen gerichtet, die im mittelbaren Kriegseinsatz standen, der mit zunehmender Kriegsdauer immer frontnäher war. Das Kürzel „KHD“ bedeutet „Kriegshilfsdienst“ (Abb. 1). Diese Post wurde gebührenfrei mit der Feldpost befördert. Oft wurde die Post von kriegsdienstverpflichteten Frauen aber auch direkt mit der Felspost verschickt. Meist deuten nur die Absenderangaben oder die Anschrift auf den Kriegseinsatz hin (Abb. 2). Manchmal gibt auch der Briefinhalt genauere Hinweise. Die nachfolgenden Beispiele können das gut verdeutlichen.

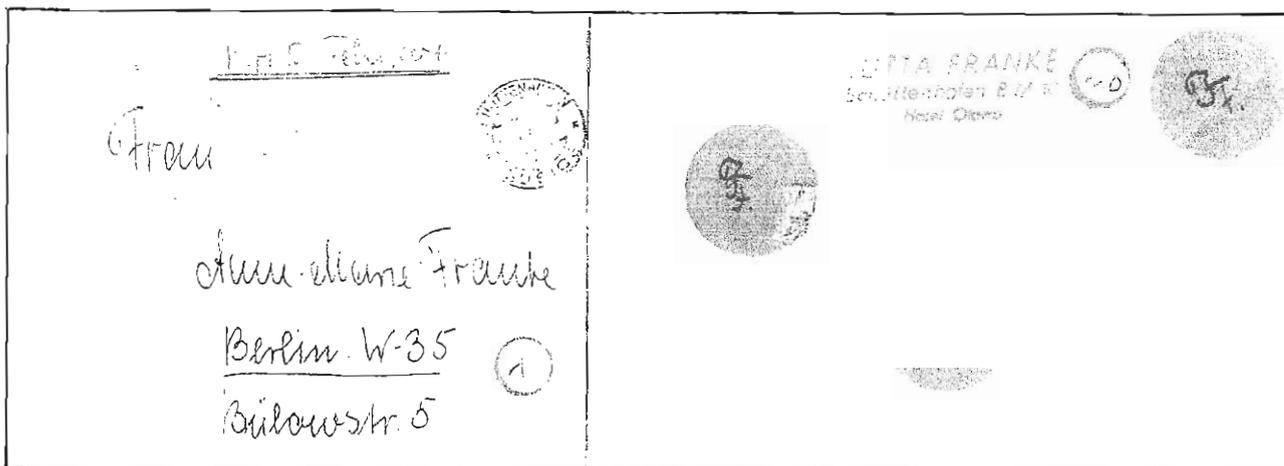


Abb. 1:
Brief einer Lagerhelferin aus Schüt-
tenhofen (Böhmen / Mähren) vom
15.1.1945 nach Berlin, befördert mit
„KHD Feldpost“.

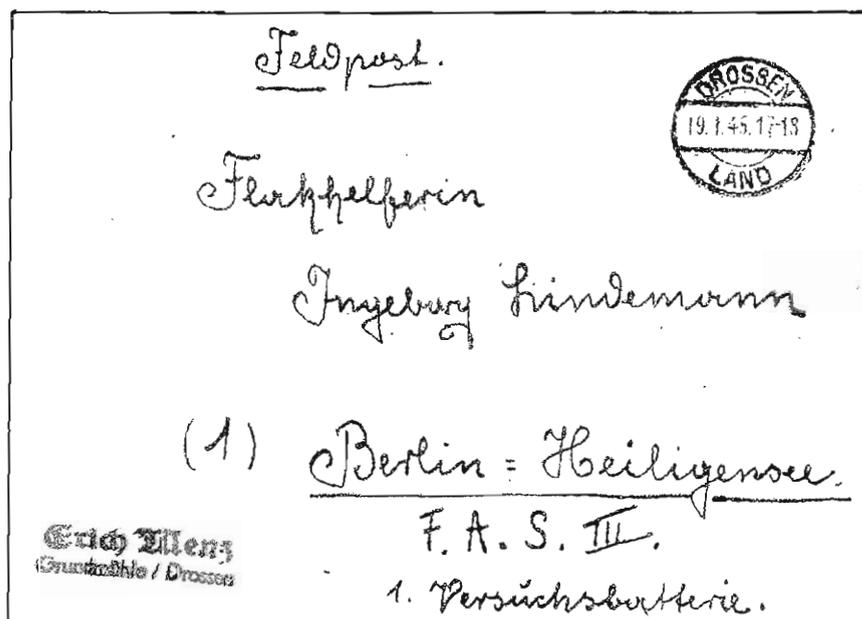


Abb. 2:
Feldpostbrief an eine Flakhelferin
vom 19.1.1945 von Drossen-Land
nach Berlin-Heiligensee, Flugab-
weherschule III, 1. Versuchsbatterie

Mit „KHD“ wurde ein halbjähriger Pflichteinsatz für Frauen bezeichnet, der auf den Reichsarbeitsdienst folgte. Dieser war schon seit 1935 für alle schulentlassenen Jugendlichen verbindlich (Abb. 3): Da immer mehr junge Männer als Soldaten eingezogen wurden, waren zahlreiche Arbeitsplätze verwaist, die nun von jungen Frauen ausgefüllt werden mussten: Im Postdienst - mit werbenden Stempelsätzen (Abb. 4) - in den Verkehrsbetrieben, in der Landwirtschaft (Abb. 5) oder auch in der Unterstützung der Front in den rückwärtigen Bereichen.



Johannes Fridmacker

Abb. 4:
Brief aus Berlin-SW vom 12. März 1943 nach Assel bei Stade mit Werbepost-Einsatz: „Frauen und Mädel / meldet Euch zur / Mitarbeit bei der Reichspost / Sie verbindet Front und Heimat. / Auskunft bei allen Postämtern.“

Otto Berlincke
Berlin SW 61
Selle-Allianco-Str. 34

Assel b. Stade Bez. Hamburg

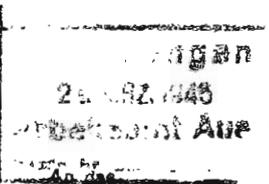
Zur Beachtung!

Der totale Kriegseinsatz

fordert vom Betriebsleiter:

- a) vor der Anforderung von Arbeitskräften
 1. Deckung des Kräftebedarfs durch Um-
setzung und Rationalisierungsmaßnahmen
innerhalb des Betriebes
 2. Erhöhung der Arbeitszeit auf das höchst-
zulässige Maß
 3. Volle Auslastung, Leistungssteigerung und
Einsparungen gegen Bummelanten
 4. Herauslösung nichtarbeitstauglicher
Fertigkeiten
 5. Planmäßige Anfertigung von Fach- und
Führungskräften
 6. Beschränkung der Kräfteanforderung auf
das unbedingt notwendige Maß
 7. Ständige Ausrichtung der Führungs- und
Aufsichtskräfte
- b) nach der Zuweisung von Arbeitskräften
 1. Einführung und Einberbeitung neu zuge-
wiesener Kräfte
 2. Berufstauglichen Einsatz der Fachkräfte

Bei Nichtbeachtung dieser Grundsätze droht
Abhängigkeit der Kräfteanforderung. Können
gegebenenfalls strafrechtliche Einschreiten



Arbeitsamt

10

Frie / Sa.

Kräfteanforderung Nr. 2 vom 21.11.44

Bez.-Gr.: 316

Herrn/Frau *Paul Georgi, Bauer,*
Firma *Bockau, Länzer-Str. 14*

Die *frühere* *Kriste Reinhold, 29.3.21* wird Ihnen auf
obige Kräfteanforderung als *Pflichtjahrsmädel f. Frau 45*
auf Widerruf! zugewiesen.

Ich bitte Sie, die nachstehenden Fragen deutlich zu beantworten und mir diese Karte sofort durch
den Überbringer oder die Post zurückzusenden.

Datum: _____ im Auftrage: *Melsner*

Der Überbringer wurde eingestellt ab _____ als _____
für folgende Fertigung _____

Der Überbringer wurde nicht eingestellt, weil _____

Von den auf dieser Karte umstehend gegebenen Hinweisen haben ich und meine für die Einstellung
von Arbeitskräften verantwortlichen Mitarbeiter Kenntnis genommen.

Datum: _____
GAA. S. 249. 307300 9 44. M 1956
Paul Georgi
Bockau i. Erzgeb.

Abb. 5:
Ortspostkarte aus Aue / Sachsen vom 21.3.1945 mit Anforderung und Einstellungs-nachweis eines Pflichtjahrmädels für einen Bauernhof. Abgedruckt sind die Grundsätze für den „totalen Kriegseinsatz“.

Die letzten Amtsblätter des Reichspostministeriums führten in ihren „Totentafeln“ unter 428 Namen 61 Frauen auf: „In Treue zu Führer und Reich ließen sie ihr Leben“, heißt es in der Überschrift (Nr. 2 und 5 von 1945).

Wie kam es dazu ? Schon länger hatte Goebbels, der findungsreiche Propagandaminister des 3. Reiches, den Plan verfolgt, das ganze Volk für den „Totalen Krieg“ zu mobilisieren. Am 27. Januar 1943 war eine „Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung“ erschienen (Abb. 6), nach der sich alle Männer ab 16 und alle Frauen ab 17 Jahren bei ihrem Arbeitsamt für Verteidigungszwecke zu melden hatten. Und dann kam der Schock von Stalingrad: Am 3. Februar 1943 hatten die Reste der dort eingeschlossenen 6. deutschen Armee kapitulieren müssen.

**Verordnung
über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung.
Vom 27. Januar 1943.**

In dem totalen Kriege, den wir durchkämpfen, müssen alle Kräfte auf ein Ziel, die schnellstmögliche Erringung des Endsieges, ausgerichtet sein. Alle Deutschen sind von dem Willen beseelt, nach besten Kräften an dieser Aufgabe mitzuwirken. Um diese Aktion des nationalen Willens zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen, verordne ich auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer:

§ 1

(1) Alle Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr und alle Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen und die nicht zu dem im § 2 genannten Personenkreis gehören, haben sich bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt nach Maßgabe eines besonderen Aufrufs des Arbeitsamts zu melden.

Abb. 6

Veröffentlichung der „Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung“ vom 27. 1. 1943 (§ 1) im Reichsgesetzblatt Nr. 10 / 1943

Schon 2 Wochen später, am 18. Februar 1943, hielt Goebbels seine berühmte Rede im Berliner Sportpalast mit der Verkündung des „Totalen Krieges“. In der 8. von 10 Fragen wandte er sich vor allem an die Frauen: „Wollt ihr, insbesondere ihr Frauen selbst, dass die Regierung dafür sorgt, dass auch die deutsche Frau ihre ganze Kraft der Kriegführung zur Verfügung stellt und überall da, wo es nur möglich ist, ein springt, um Männer für die Front frei zu machen und damit ihren Männern an der Front zu helfen?“ Auch hier frenetischer, lang anhaltender Beifall ! (Zitiert nach Kurt Zentner: Illustrierte Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Südwest-Verlag, München 1963).

Die wachsenden Verluste beschleunigten dann die Heranziehung auch der Frauen für Kriegsaufgaben. Administrativ bekräftigt wurde das durch eine Verordnung des „Ministerates für die Reichsverteidigung“ vom 2. Dezember 1943, der alle „jugenddienstpflichtigen Jugendlichen ... zur Erfüllung von Kriegsaufgaben“ heranzog (Abb. 7) - also auch Frauen.

Jetzt mussten auch die Frauen in großem Umfang Hilfsdienste für die Wehrmacht übernehmen. Im Russland-Feldzug ersetzten weibliche Hilfskräfte der Heimatdienststellen schon früh Soldaten im Fernmelde- und Funkhorchdienst. Man schätzt ihre Zahl im Jahr 1943 auf 150.000, im Jahr 1944 auf etwa 300.000.

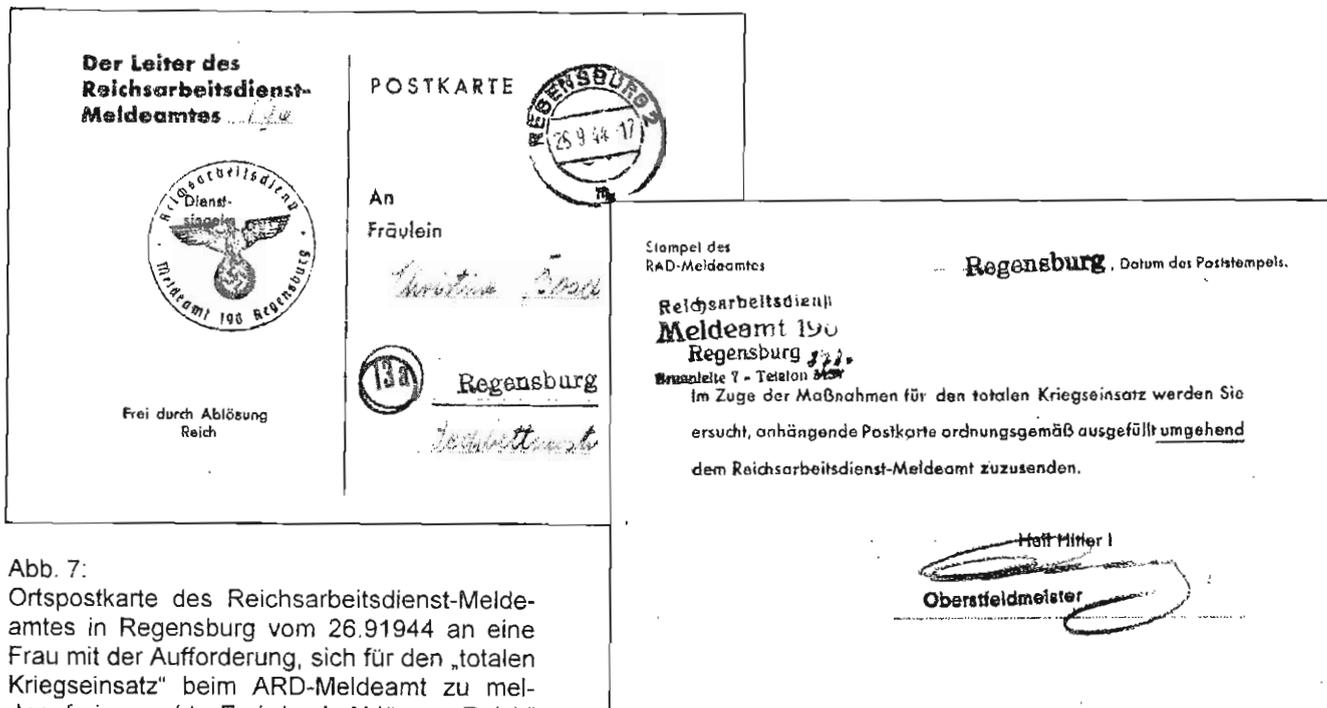


Abb. 7: Ortspostkarte des Reichsarbeitsdienst-Meldeamtes in Regensburg vom 26.9.1944 an eine Frau mit der Aufforderung, sich für den „totalen Kriegseinsatz“ beim ARD-Meldeamt zu melden; freigemacht: „Frei durch Ablösung Reich“ und Dienstsigel des RAD-Meldeamtes.

Ab Mitte 1944 wurden Frauen allgemein in mittelbaren und unmittelbaren Kriegsdiensten eingesetzt. Schon im Herbst 1944 haben schätzungsweise 100.000 Luftwaffenhelferinnen Soldaten abgelöst, die an die Front mussten. Sie wurden nach kurzer Einweisung in Flakstellungen an Messgeräten, Horchstellungen und Scheinwerfern eingesetzt (Abb. 8). – und kamen wie ihre Kameraden ums Leben, wenn die feindlichen Bomber sie als erste ins Visier nahmen.

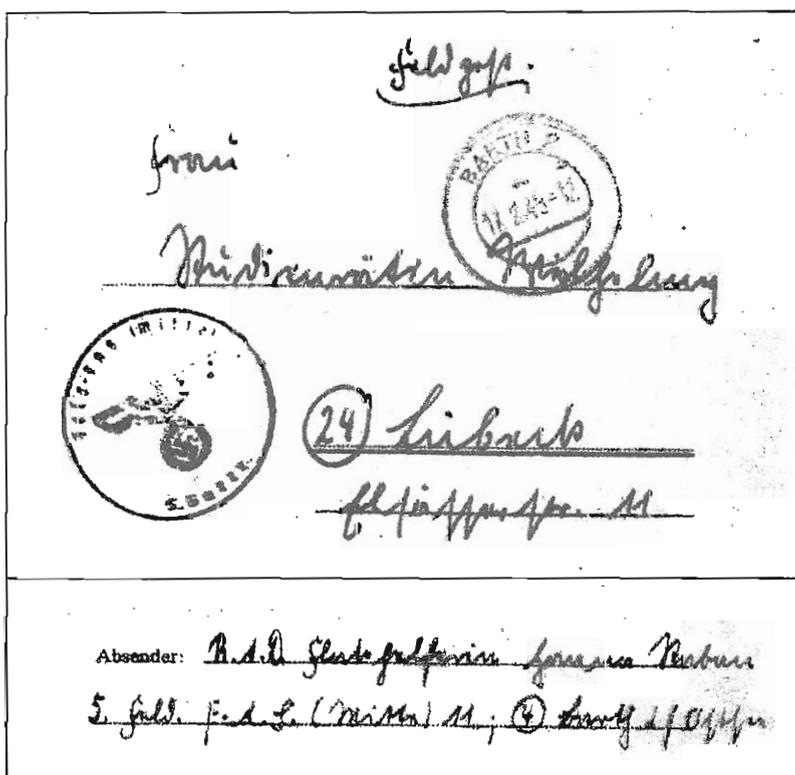


Abb. 8: Feldpostbrief einer RAD-Flakhelferin an der Ostseeküste aus Barth bei Darß (Stralsund) nach Lübeck vom 17.2.1945 mit Truppenstempel – FAG (Mitte), 5. Batterie

Als Batterie- und Nachrichtenhelferinnen waren sie direkt hinter der Front im Einsatz. Auch an der Westfront taten sie im Frühjahr 1945 in „Fronthelferlagern“ kurz hinter der kämpfenden Truppe ihren Dienst ((Abb. 9).

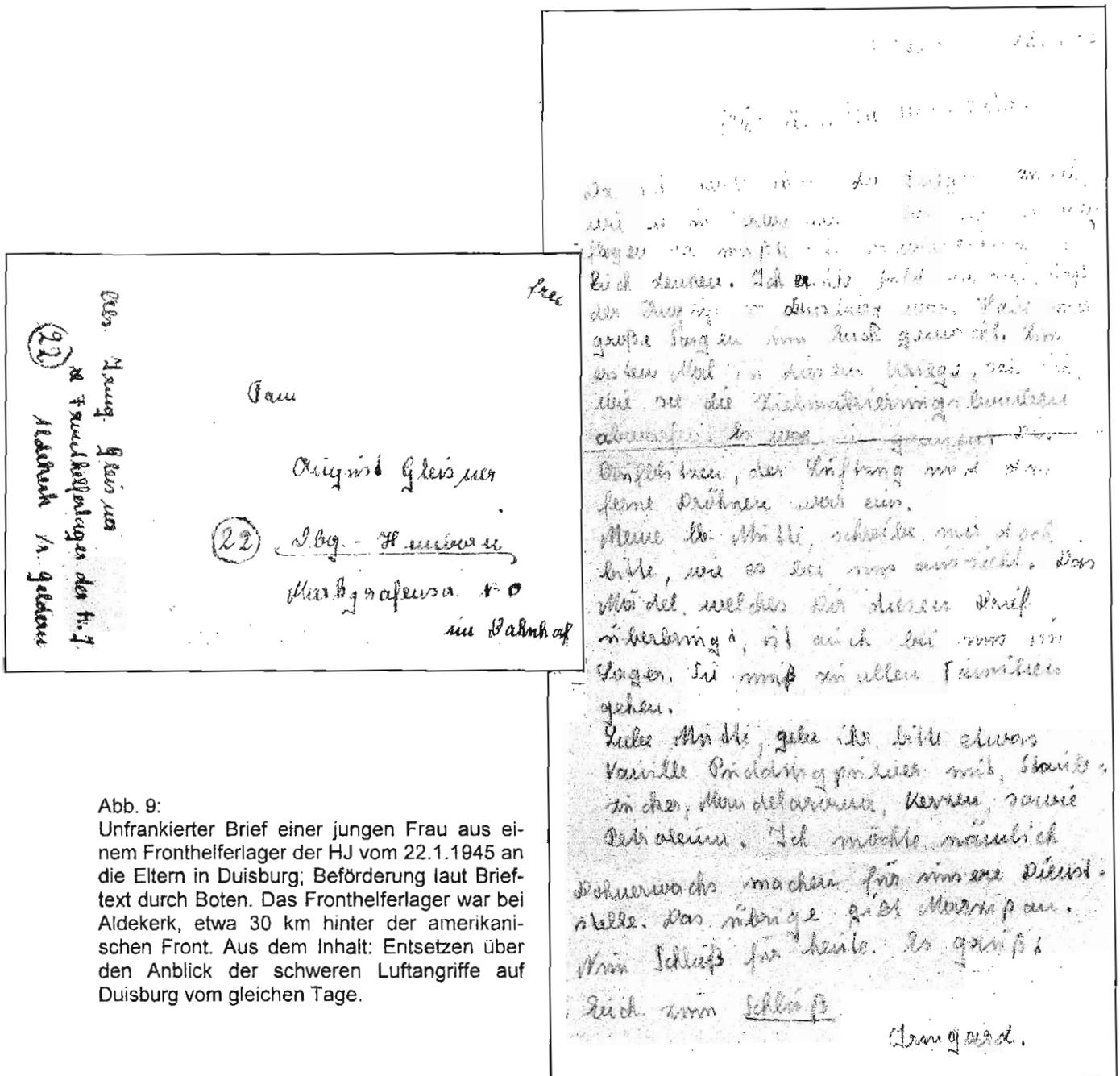


Abb. 9: Unfrankierter Brief einer jungen Frau aus einem Fronthelferlager der HJ vom 22.1.1945 an die Eltern in Duisburg; Beförderung laut Brieftext durch Boten. Das Fronthelferlager war bei Aldekerk, etwa 30 km hinter der amerikanischen Front. Aus dem Inhalt: Entsetzen über den Anblick der schweren Luftangriffe auf Duisburg vom gleichen Tage.

Die Briefmarken der Jahre 1943 bis 1945 geben diese Situation in keiner Weise wieder. Obwohl die Deutsche Reichspost in diesen Jahren deutlich mehr Sondermarken zum Kriegsgeschehen und zur politischen Bewusstmachung (vgl. insbesondere die beiden Wehrmachtssätze Mi.-Nr. 831 bis 842 und den Satz „Acht Jahre Reichsarbeitsdienst“ Mi.-Nr. 850 bis 853) herausgab, fehlt jeder Hinweis auf die Mobilisierung der Frauen für den „Totalen Krieg“ - mit einer Ausnahme: Der erste Wert der Serie „Kameradschaftsblock der Deutschen Reichspost“ (Mi.-Nr. 888) zeigt eine Frau als Postbotin.

Hinweis auf die Mobilisierung der Frauen für den „Totalen Krieg“ mit einer Ausnahme: Der erste Wert der Serie „Kameradschaftsblock der Deutschen Reichspost“ (Mi.-Nr. 888) zeigt eine Frau als Postbotin. Aber sonst: Die Sondermarken „Winterhilfswerk“ (Mi.-Nr. 859) und Hilfswerk „Mutter und Kind“ (Mi.-Nr. 869 bis 872) zeigen Frauen in ausschließlich traditionellen und nicht kriegsbezogenen Rollen (Abb. 10). Dieses Bemühen, die Situation der „Volksgemeinschaft“ möglichst schon und idealistisch darzustellen, war geradezu typisch für den Nationalsozialismus. Dies spiegelt auch die Postgeschichte jener Jahre deutlich wider.



Abb. 10:
 Mi.-Nr. 888: Junge Frau als Briefzustellerinnen; Mi.-Nr. 859: 10 Jahre Winterhilfswerke (Mutter mit Kindern); Mi.-N. 872: Hilfswerk „Mutter und Kind“; Säuglingskrippe, Gemeindeschwester bei Besuch, Arztbesuch bei Mutter mit Kind, Müttererholungsheim

Literaturverzeichnis

- | | |
|---------------------|--|
| MICHEL | Deutschland-Spezial-Katalog 2004, Band 1, München 2002 |
| Dr. Heinz Jaeger | Vom Krieg zum Frieden; sechs deutsche Jahre 1944 – 1949, Phil Creativ Verlag, Schwalmatal 2000 |
| Guido Knopp | Hitlers Kinder, C. Bertelsmann, München 2000 |
| Alfred Meschenmoser | Die Hitlerjugend, Phil Creativ Verlag, Schwalmatal 1999 |
| Ralf Georg Reuth | Goebbels, eine Biographie, Piper, München, 3. Auflage 2004 |
| Franz W. Seidler | Deutscher Volkssturm, Bechtermünz Verlag, Augsburg 1999 |
| Fritz H. Sturzeis | Österreich 1945, Drittes Reich – Kriegsende – 2. Republik, Band I, Wien 2001 |

Friebe's
Briefmarken-Auktionen



INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

Postfach 1241 . D - 52438 Linnich
Altermarkt 6a

Telefon (02462) 6124
Telefax (02462) 3269

- Ständiger Barankauf!
- Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!
- Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!

Alfred Moschkau - eine Biographie

Steckbrief von Otto Carl Alfred Moschkau
Entnommen aus: Biographisches Lexikon
der Oberlausitz (Auszug)



Name	Moschkau
Vorname	Otto Carl <u>Alfred</u>
Titel	Dr. phil., Kgl. Sächs. Kommissionsrat
Geburtsdatum	24. Januar 1848
Geburtsort	Löbau
Sterbedatum	27. Mai 1912
Amt / Beruf	Kaufmann, Philatelist, Heimatschriftsteller

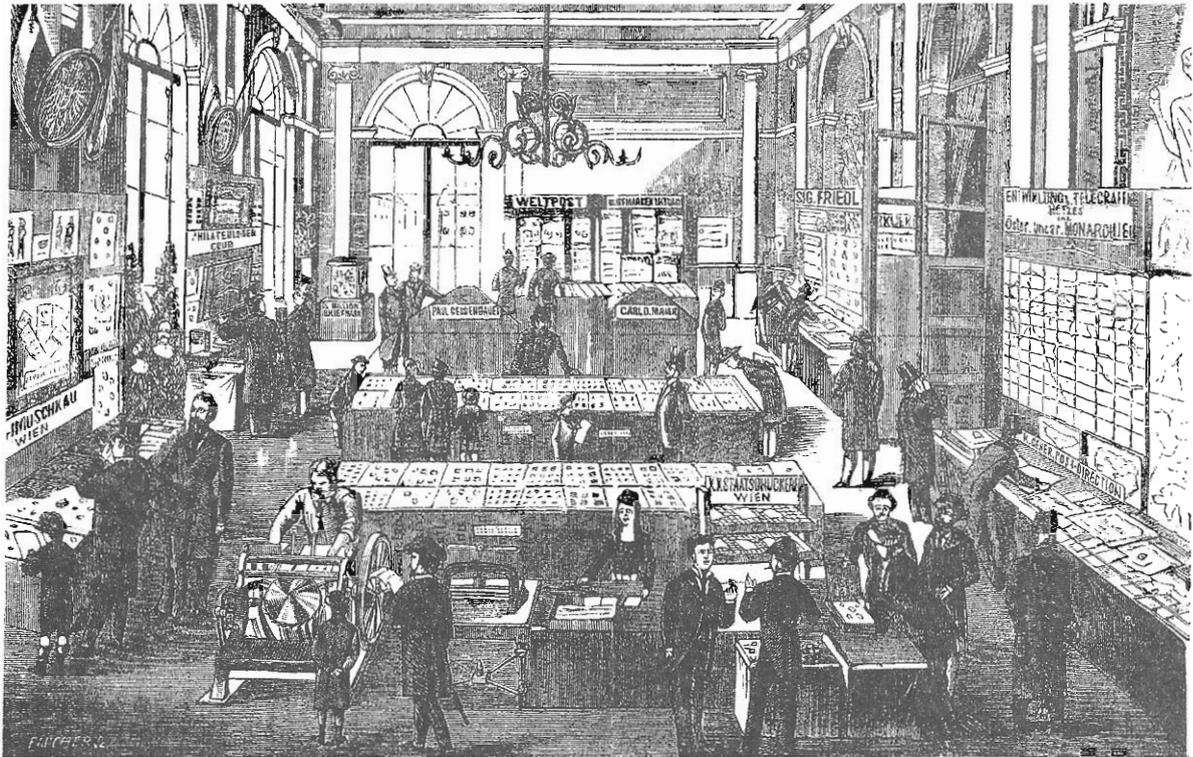
Als Moschkau 1859 in der Korrespondenz seines Vaters fünf ungebrauchte rote Dreipfennigmarken von Sachsen entdeckte, begann er mit dem Aufbau seiner ersten Sammlung. Seit 1865 besuchte er die Handelsakademie in Bautzen. 1868 übersiedelte er nach Dresden und versuchte sich u. a. als Kaufmann, homöopathischer Arzt, Fotograf, Schriftsteller und Briefmarkenhändler.

Er veranstaltete eine erste interne Ausstellung seiner Sammlung im Verein für Erdkunde in Dresden und schrieb seit 1869 Beiträge für die philatelistische Fachpresse. Bis 1870 stellt er mit über 5.000 Marken die damals größte Briefmarkensammlung in Deutschland zusammen, in der nur 5 Marken aller bis dahin erfolgten Ausgaben gefehlt haben sollen. 1870/71 war Moschkau Redakteur der von Gustav Bauschke (Schaubek) in Dresden gegründeten „Deutschen Briefmarken-Zeitung“. 1871 erschien in Leipzig der „Katalog aller seit dem Jahre 1840 bis auf die neueste Zeit ausgegebenen Briefmarken“. Nach der Moschkauschen Sammlung bearbeitet und herausgegeben von G. Schaubek. 1871 organisierte Moschkau eine öffentliche Ausstellung seiner Sammlung in Dresden - die erste deutsche Briefmarken-Ausstellung überhaupt.

Im Mai 1871 gehörte Moschkau zu den Gründern des „Vereins Deutscher Philatelisten“ und wurde dessen Präsident. Er gab eine eigene Fachzeitschrift „A. Moschkau's Magazin für den Markensammler“ heraus.

1871 – 77 bestand eine von M. errichtete erste Markenprüfstelle, doch musste M. seinen Kampf gegen Markenfälscher wegen der unsicheren Rechtslage einstellen, nachdem er bei einem Prozess einen großen Teil seines Vermögens verloren hatte.

Ab 1873 nannte er sich Dr. phil. Alfred Moschkau. Die Meinungen zu diesem Titel sind verschieden. Carlrichard Brühl schreibt in seiner „Geschichte der Philatelie“: „1873 erwarb M. als freier Student den Leipziger „Dr. phil.“. Moschkau selbst informiert am 24. Juli 1872 den Laienhistoriker Carl Gottlob Moniwiek darüber. Er schreibt: „Daß mich unter heutigen Tage die philosophische Fakultät Philadelphia (V.S. Amerika) mit der Würde eines Doctors beehrte, erlaubt sich Ihnen höflichst mitzuteilen, Dr. phil. Moschkau.“ Dieser Titel soll gegen Geldzahlung erworben sein (Quelle: Neumann, Rainer: Alfred Moschkau - Betrachtungen zu den übergebührlchen Würdigungen seiner Person, Zittauer Geschichtsblätter, 3. Jahrgang, Neue Folge, Heft 3 – 4 / 1996, 5.11., Zittau). Die Meinung von Norbert Röhm, dass Moschkau selbst sein „Dr. phil.“ für „Doctor philateliae“ verwendete, ist am plausibelsten. Er wollte damit seinem Auftreten in der jungen Briefmarkensammlerwelt mehr Effekt verleihen (Quelle: Röhm, Norbert: Aus den Anfängen einer großen Briefmarkenhandlung. / Schon vor 120



Die erste öffentliche Ausstellung der Postwerthzeichen aller Länder zu Wien vom 13. bis 20. November 1881 im Großen Saal der Wiener Gartenbau-Gesellschaft

Jahren: Gebrüder Senf in Leipzig - wie es dazu kam; in Philatelie, Jahrgang 44, Nr. 202). Recherchen haben nicht mehr belegen können, wie es wirklich gewesen ist.

1876 – 81 war er Redakteur von „Senf's Illustriertem Briefmarken-Journal“. 1877 wurde unter seiner Mitwirkung in Dresden der „Internationale Philatelisten-Verein“ gegründet.

1879 eröffnete Moschkau auf der Burg Oybin ein Heimatmuseum. 1881/82 war er als Redakteur der „Weltpost“ in Wien tätig. Dort wurde er 1881 mit der Organisation der „1. Öffentlichen Ausstellung von Postwerthzeichen aller Länder“ betraut. 1882 kehrte M. in seine Heimat zurück und wohnte auf Burg Oybin zu seinem Lebensende.

Zahlreiche Zeitschriften und andere Schriften zeugen von seiner Heimatliebe, z. B. „Oywina“ - Historischen Heimatzeitschrift, „Lusatia“ - Historisch-topographische Zeitschrift für die Lausitz, „Der Gebirgsfreund“, „Aus deutschen Bergen“ - Blätter für heimatkundliche Geschichte, „Ritterburg und Kloster Oybin im Zittauer Gebirge“ - Beschreibung, Geschichte und Sagen, „Geschichte des Dorfes Ober-Cunnersdorf bei Löbau“, „Oybin - Chronik“ u. v. m..

Auch auf vielen anderen Gebieten war er tätig, z. B. in der Naturheilkunde und in der Feuerbestattung. Auf Grund dieser Tätigkeiten auf kulturellem und philatelistischem Gebiet wurde ihm vielfache Anerkennung zuteil. 1878 wurde er zum Meister und Ehrenmitglied des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt/Main ernannt. 1878 verlieh ihm die „Société française de Timbrologie“ zu Paris für seine verschiedenen philatelistischen Werke das Ehrendiplom. Der König von Sachsen ehrte ihn mit der Übertragung des Titels „Königlicher Ratgeber“, dem Wettin-Orden sowie der Ernennung zum Kgl. Sächs. Kommissionsrat. Der Kaiser von Österreich ernannte ihn zum Ritter von „Francis Josephus“ und der Kaiser von Russland zum Ritter von „Holy Stanislaus“.

M. war der erste nach systematischen Gesichtspunkten sammelnde Philatelist in Deutschland. Er machte die Briefmarkenkunde zu einem Zweig der Post- und Verkehrsgeschichte. Wie kein anderer hat er die Philatelie in Deutschland in den ersten Jahrzehnten ihrer Entwicklung als Anreger und Organisator gefördert und für ihr internationales Ansehen gesorgt. Auf seinem weiteren Lebensweg geriet M. rasch in Vergessenheit. Seine einmalige Sammlung wurde in der Inflationszeit von seiner Witwe veräußert und später aufgelöst. Das von ihm gegründete Museum auf der Burg Oybin wurde von der Stadt Zittau übernommen.

Postwerthzeichen-Ausstellung zu Wien 1881.

(veranstaltet vom Wiener Philatelisten-Club).

Gruppe III.

EXPOSITION des **Dr. A. MOSCHKAU**, WIEN,

Redacteur der Weltpost, I., Körntnering 17.

Ehrendiplom: Paris 1877.

Der Deutsch- Französ. Krieg 1870/71.

Norddeutscher Bund.

(Protector: König Wilhelm v. Preussen Postmarken.

Frankreich, Kaiserreich.

(Kaiser: Napoleon III.) Postmarken.

Nordd. Bund mobilisirt Feldpostbriefe u. Karten.

Frankreich mobilisirt Feldpostbriefe u. Karten.

Schweiz besetzt ihre Grenzen Feldpostcouverte

Deutschland occupirt Elsass Postmarken u. Karten für Elsass.

Deutschlands Armee **cernirt Paris** **Ballonbriefe** und Karten
(Originale)!

Deutschlands Armee **cernirt Metz** **Original - Ballonbrief.**

Paris richtet die **Taubenpost** ein **Original - Taubenpostdeposche**
(auf $4\frac{1}{2}$ 3 Ctm. 1500 Depeschen)
u. gebrauchte Antwortkarten.

Commune in Paris, aller offic. Postverkehr hört
auf, Privatanstalten befördern die Briefe . . . Privatpost (Commune)-Marken
u. Couverte.

Gambetta als Dictator edirt die ersten Marken
mit Kopf der Republic Vollständige Serie dieser
Marken.

Der Krieg ist zu Ende.

Deutschland: Kaiserreich

(Kaiser: Wilhelm I.) Serie deutscher Reichspost-
marken.

Frankreich: Republick.

(Präsident: Thiers) Postmarken der Republik.

Graf Chambord, franz. **Kronpräsident** Essais einer Chambordmarke.

Erinnerungs-Prospekt in Form eines Ballon-Briefes von 1870/71 zur 1. öffentlichen Postwerthzeichen-Ausstellung in Wien 1881

Ausstellungsschema der Kontrast-Sammlung „Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71“ von Dr. Alfred Moschkau.



Festpostkarte von der Gründung des „Bundes“ an den Philatelisten der ersten Stunde, Dr. Alfred Moschkau, welcher durch seine schwere Erkrankung an der Teilnahme verhindert war.





Mitteilung 427 - 486 - 2010

Gute Nachrichten für die belgische Postgeschichte!

Ein Gericht in Liège hat vor kurzem festgestellt, dass das belgische Nationalarchiv illegal handelte, es als 2004 Objekte aus der Sammlung eines bekannten Philatelisten während der Nationalen Ausstellung beschlagnahmen ließ. Alle diese Objekte sind dem Sammler nunmehr zurückzugeben!

Zum Hintergrund: In einem 20-Seiten-Urteil begründet das Gericht seine abweichende Entscheidung vom Urteil der Erinstanz. Zwar stimmte man diesem darin zu, dass Archivadokumente grundsätzlich staatliches Eigentum seien und insofern auch eine Rückgabeaufforderung rechtens sei. Aber diese könne nicht generell ohne eine exakte Prüfung des Ursprunges eines jeden einzelnen Briefes und dessen ursprünglichen Besitzverhältnis erfolgen. Solche Anstrengungen blieben seitens des belgischen Staates aber erfolglos, woraus das Gericht schlussfolgerte, dass ein Nachweis, dass die reklamierten Briefe überhaupt einem öffentlichen Archiv zuvor gehört hätten, auch nicht zu führen war. Infolge fehlender Inventarverzeichnisse und nach Anhörung der Archivare wurde deutlich, dass im Falle privater Stiftungen nicht erhellt werden konnte, welche Briefe gestiftet, ob ganze Sammlungen gestiftet und welche ggf. daraus gestohlen worden waren. Konsequenter schlussfolgerte das Gericht aus dieser Sachlage, dass es dann auch unmöglich sei, zu bestimmen, ob ein Brief in privater Sammlerhand überhaupt je Bestandteil einer Schenkung an den belgischen Staat, öffentliche oder irgendwelche andere Archive gewesen sei.

Bei den einzigen Briefen, die nicht an den Sammler zurückgegeben wurden, handelt es sich um Briefe, die an die katholische Kirche adressiert waren. Das Gericht stufte diese generell als öffentlichen Besitz von Natur aus ein, da diese schon unter Napoleon konfisziert worden seien. Deshalb dürften solche Briefe auch nicht im Besitz von Sammlern sein.

Das Urteil kann als große Erleichterung für belgische Postgeschichtler gewertet werden. Vorausgesetzt, sie haben in gutem Glauben gehandelt, dass sie keine Briefe aus öffentlichem Besitz von Natur aus besitzen, können sie sich nun in Ruhe wieder ihrer eigenen Sammlung widmen. Auch der professionelle Handel braucht keinen Ärger mehr zu befürchten, wenn er mit solchen Objekten handelt. Philatelisten können nun wieder in Objekte dieser Art investieren und brauchen nicht mehr Sorge um Rückgabeansprüche zu haben, eine Angst, die bislang wie ein Damoklesschwert im Raume hing.

Weitere Information sind erhältlich von:

der Belgischen Akademie für Philatelie (info@maselis.be)

Jan Van Camp, jvc@dvvc.be, 02/42.300.42, 0475/25.66.70

Bart Coopman, bco@dvvc.be, 02/42.300.42, 0479/66.46.66

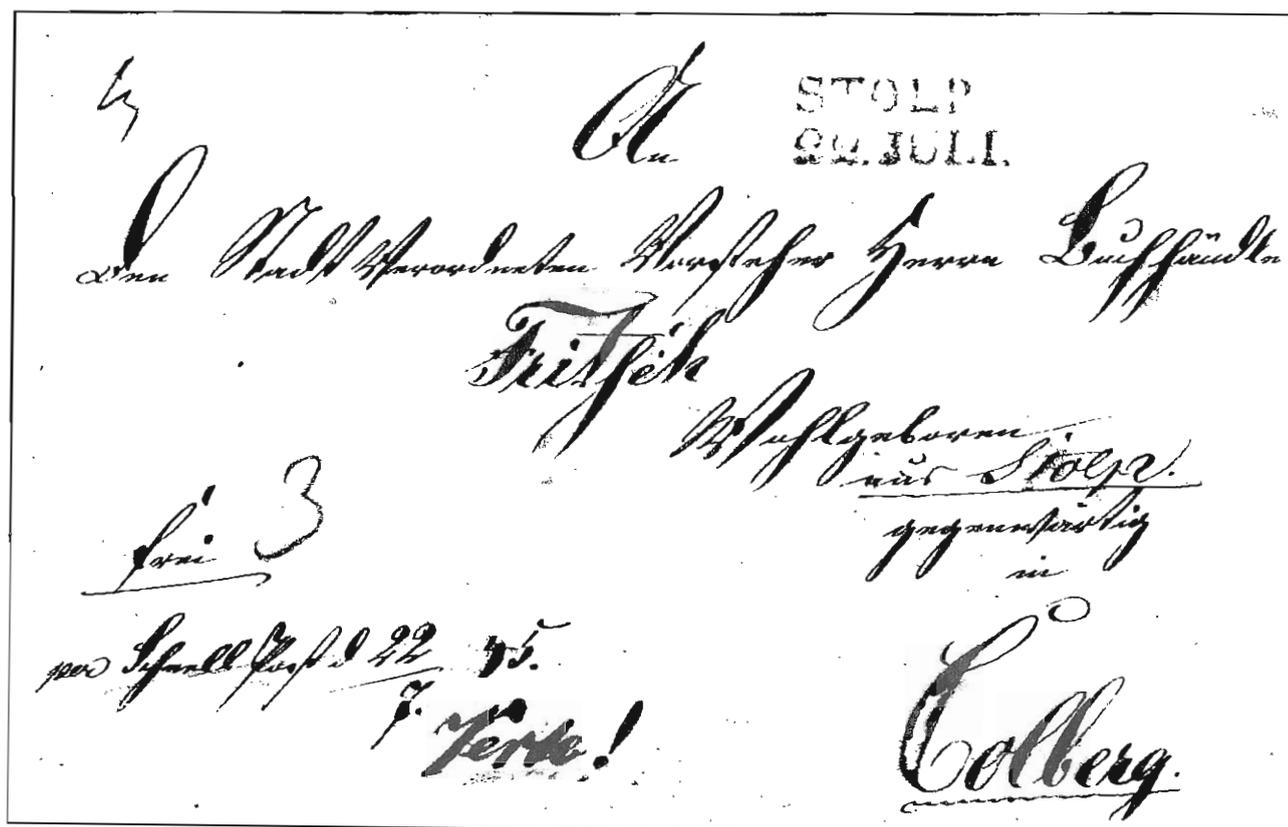
Übersetzung aus dem Englischen: AIJP

Ein Brief mit teilweiser Estafettenbeförderung

Der Buchhändler Fritsch aus Stolp war 1845 der Stadtverordnetenvorsteher von Stolp. Er hielt sich am 23. Juli 1845 in Kolberg auf. Dort musste ihn an diesem Tage ein wichtiger Brief des Magistrats von Stolp erreichen. Dieser Brief mit rückseitigem Siegel der Stadt Stolp wurde am 23. Juli 1845 beim Postamt Stolp per Schnellpost mit einer Frankogebühr von 3 Silbergroschen nach Kolberg über Köslin aufgegeben. Um den Empfang am nächsten Tag sicherzustellen, wurde mit dem vorderseitigen Vermerk „Verte!“ auf der Rückseite vom Absender vermerkt:

„Sollte dieser Brief nicht von Cöslin aus so nach Colberg abgehen können, dass er spätestens am 23ten am Vormittag 9 Uhr mit der Schnellpost in letztem Ort eintrifft, so wird das Königl. Postamt in Cöslin höflichst ersucht, diesen Brief bei Ankunft per Estafette für Rechnung Herrn Fritsch befördern zu wollen.“

Diese Vorsicht war begründet. Die Estafettenbeförderung war erforderlich, denn es sind rückseitig Estafettenkosten von 2 Th. 17 Sgr. 6 Pf. vermerkt. Die Estafettenpost war extrem teuer, was sich schon daraus ersehen lässt, dass die Schnellpostgebühr für die Gesamtstrecke 3 Sgr. betrug, die Estafettenkosten für die Teilstrecke von Köslin nach Kolberg aber 2 Th. 17 Sgr. 6 Pf. ausmachten. Die daher selten durchgeführte Estafettenpost wurde sofort durch einen besonderen Postreiter oder Boten auf den Weg gebracht und von Station zu Station unverzüglich und ohne Pause weiterbefördert. Dabei war auch eine teilweise und von bestimmten Umständen abhängige Estafettenbeförderung möglich.



Wer sich mit der Bergedorfer Vorphilatelie beschäftigt, stößt unweigerlich auf die „Sequenzzahlen“ der hannoverschen Postspedition. Wofür stehen die eigentlich ?

Seit 1752 war eine hannoversche Postspedition offiziell in Bergedorf tätig. Bis zum 31. März 1846 existierte sie. Seit 1789 war diese hannoversche Posthalterei bis zu ihrem Ende unter der Leitung der Familie Minten. Die postalischen Hinterlassenschaften sind eher kärglich: Posteinlieferungsscheine sind nur wenige aus der Franzosenzeit bekannt und lediglich ein Stempel ist belegt.

Seit ca. 1815 benutzte die hannoversche Postspedition einen Einzeiler „BERGEDORF“ als (Orts-)Abgangsstempel (frühestes bekanntes Datum 16.8.1815). Hinter dem Stempel wurde handschriftlich das Datum ohne Jahr vermerkt und dazu noch eine so genannte „Sequenzzahl“. Dabei wurde in der Amtszeit des Postmeisters F. C. Minten von 1838 bis 1846 (= 2. Periode) die Sequenzzahl vor das Datum gesetzt. So weit - so bekannt !

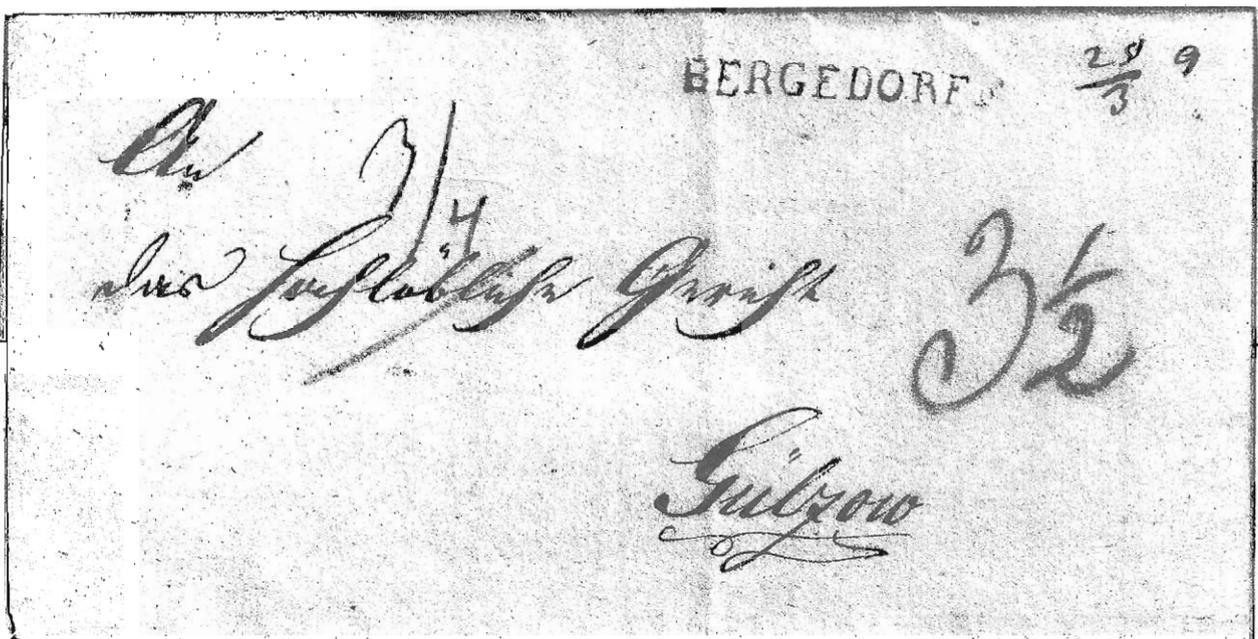
Was aber bedeutete diese Zahl eigentlich ? Die Zahl der Briefe ? Oder den jeweiligen Postabgang am betreffenden Tage - ähnlich den Touren (ouren) der späteren Bergedorfer (beiderstädtischen) Post ?

Nun sind aus den beiden Perioden nur ca. 80 - 90 Briefe bekannt. Für letztere Überlegung (Sequenzzahl = Touren / Postabgänge) sprach vor allem, dass bei den handschriftlichen Sequenzzahlen die „1“ die Regel, eine „2“ schon die Seltenheit ist.

Nun aber kam in der 47. Auktion von Jennes & Klüttermann ein Bergedorf-Brief der hannoverschen Postspedition zum Angebot, der die Frage nach der Bedeutung der Sequenzzahl endgültig klären dürfte: Der Brief an das hochlöbliche Gericht in Gülzow stammt aus der 1. Periode (Postmeister F. C. Minten) und hat nach dem Datum die Sequenzzahl „9“. Nun ist wohl völlig auszuschließen, dass die hannoversche Post in Bergedorf an einem Tag neun Postabgänge hatte.

Lange Rede, kurzer Sinn:

Die Sequenzzahl vor / hinter dem Datum steht für die an diesem Tage abgesandten Briefe !



Mitteilung 430 - 486 - 2010 von Dr. Günter Peyrl, A - Freistadt

Zur Anfrage 426 – 485 – 2010 von Dr. Luca Lavagnino aus Peveragno aus Italien teilt Dr. Günter Peyrl folgendes mit:

„1841 Grenzfrankobrief Nürnberg (25. DEZ. 1841) - Klausen (28. DEZ.)

Taxierungsgrundlage: Postvertrag Österreich – Bayern 1819, bayerischer Generaltarif 1810 und österreichische Tarifordnung 1817 / Grenzfrankaturzwang

Vorderseite: schwarzer Zweizeiler des Aufgabepostamtes NÜRNBERG, Tintentaxe 14 Kr rh (Reichswährung) = Grenzfranko Nürnberg bis Bayerisch-Österreichische Grenze für Brief der 1. Gewichts- und 7. Entfernungs-Stufe / ½ Lot und 36 bis 42 Meilen Luftlinie

Rückseite: Tintentaxe 12 Kr CM (Conventionsmünze) = Grenzporto für Auslandsbrief ab Bayerisch-Österreichischer Grenze bis Klausen 1. Gewichts- und 4. Entfernungs-Stufe / ½ Lot und 9 – 12 Poststationen, Postleitweg bzw. Paketschluss Nürnberg – Augsburg – Innsbruck und sodann über den Brenner nach Klausen (Zweizeiler-Ankunftsstempel).“

Herzlichen Dank nach Freistadt !

Dieter Hutterer
POSTGESCHICHTE - PHILATELIE



Postgeschichte weltweit

Ankauf - Verkauf

www.postgeschichte.de
dieter.hutterer@postgeschichte.de

Postfach 4112 - D-97409 Schweinfurt - Tel. 0171 / 834 0 645
Fax 09721 / 25639

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Heinrich J. Kruse, Lönsweg 4, 40822 Mettmann

Rundbrief 82 / April 2010

Treichel-Ganzsachen (Tabelle) / Groschen-Ganzsachen verwendet im Gulden/Kreuzer-Gebiet (Tabelle) / Georges Fourè – zum Letzten? / Portostufen der Inlandsbriefpost / Bestellgeld/Botenlohn / Das Deutsche Reich war ein Bundesstaat / Portofreiheit in Bayern / Dienstmarkengebrauch in den Stadtstaaten / Niederländischer Entlastet-Stempel / Entwertungen mit Hamburger Absenderstempel / Häufigkeit der Stempel der von Bayern zu Preußen gekommenen Postorte / Bayerische Bahnpoststempel auf NDP-Briefen / „CÖLN BAHNH: 1.“ Das vielseitige Leben eines Stempels / Einschreibzettel 1870/71 (Tabelle) / Phantomphilatelie: Post deutscher Internierter in der Schweiz / Brief an einen französischen Kriegsgefangenen über eine Deckadresse / Württembergische Feldpostbriefe ins Ausland / Militär-Paketbegleitbriefe / Nach Südamerika an Kapitän Claassen / Frankierte Telegramm-Umschläge (Tabelle) / Correspondenzkarten ins Ausland / Ein dreifach interessanter Brief aus New Orleans / Der Bremer Abgeordnete und Diplomat Rudolf Schleiden

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hartrut Saager, Roonstr. 6, 65195 Wiesbaden

Rundbrief 205 / März 2010

Fragen, Antworten, Meldungen in 22 Kurzbeiträgen / Lochungen von Königsberg, Teil 3 / Ausstellungssammlung – Die Franzosen in Memel 1920-1923, Teil 3 / Devisenkontrollstelle Königsberg 1918 – 1925, Teil 2 / Abstimmungsgebiet Marienwerder – Plattenfehler, Ergänzungen / Dienstsiegel und Dienststempel von Oberschlesien / Die Post in Breslau – Freistempel, Teil 2 / Der Postort Klein Starnisch im Kreis Gross Strehlitz O/S / Postgeschichte von Berendorf im Krs. Ratibor O/S / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 24: Not- und Befreiungsstempel

Arge Preußen e.V.

Peter Gaefke, Blecherweg 8, 42857 Remscheid

Rundbrief 121 / April 2010

Ausgabestempel auf der Vorderseite von Ortsbriefen von Breslau, die keinen Ortsaufgabestempel aufweisen / Standort des Landbriefkastens „10.“ von Gnadenfrei (OPD Breslau) / Bisher nicht vorgestellte Plattenfehler bei der 1Sgr. Freimarke der Wappenausgabe / Neues zu Plattenfehler von Mi. Nr. 14 / Aufgabestempel ALT – UKTA / Briefsammlung Vogelsang / Interessante Landpostbriefe / Die Preussischen Packkammerstempel – Ein Nachtrag / Bahnpost-Bahnhofs-Stempel und Ortspostamts-Bahnhofs-Stempel bei der Preussischen Post in den Jahren 1849-1859 und bei den drei Berliner Bahnhöfen um 1880 / Aufgabestempel der Zweigstellen der Preussischen Eisenbahn-Post-Ämter

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str. 1, 01159 Dresden

Rundbrief 78 / Februar 2010

Fiskalphilatelie: Das Mitgliedsbuch eines Fußballers / Nochmals zum Felleisen / 125 Jahre Postamt in Großzschocher / Der Notstempel von Dürrhennersdorf über Löbau (Sachs) / Interzonen-Postkontrolle zwischen DDR und BRD / Neues von der Deutschen Post AG: Dresdner Postfilialen 2007 bis 2010 im „Das Örtliche“ / Zur geänderten Struktur der Zustellstützpunkte im Bereich der Niederlassung BRIEF Dresden / Neues von den Alternativen Zustelldiensten AZD

Arge für Postgeschichte und Philatelie v on Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1 d, 24857 Fehrdorf

Forschungsbericht Nr. 259 / März 259

Eine als „ungültig“ vermerkte Frankierung mit SH Nr. 3 aus Wyk auf Föhr / Handschriftliche Markenentwertungen auf Briefen 1864 – 1867 / Stempel „22“ des Th & T. Oberpostamtes Hamburg / Verstoß der Hamburger Post gegen den Postvertrag mit den USA / Anmerkungen zu den Ganzsachen des Abstimmungsgebietes / Halbierungen / Eine interessante Geschichte / Herkunft der Digitalmarken in Hamburg enträtseln / Die schwedische ... äääähhh dänische Charta Sjgillata in Vorpommern 1715 – 1721, also nach dem Pommernkrieg (Dritter Nordischer Krieg) 1715 / 16

Arge Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Rundbrief Nr. 106 / März 2010.

Murks bei der 9-Kreuzer-Marke / ...und plötzlich waren es zwei / Zur Postgeschichte in den Hohenzolernschen Landen / Die thurn und taxisschen Postablagenstempel / Zur Postgeschichte von Reichelsheim in Nassau und in der Wetterau / Der Übergang von der Ortsstempel- zur Nummernstempelwertung am Beispiel Frankfurt am Main / Franco-Stempel / Aus Blau wird Grau

Arge Schiffspost e.V.

Friedrich Steinmeyer, Große Fuhren 35, 27308 Kirchlinteln

Rundschreiben Nr. 132 / April 2010

Die Feldpost der Marine von August bis Dezember 1914 / Postalisch unspektakulär – navigatorisch von Bedeutung / Das Dr. Locy-System zur Klassifizierung der Marineschiffpoststempel der amerikanischen Marine – Teil 2 / Radio-Telegram der Debeg aus dem Jahr 1948 auf einem Umschlag von 1937 / Deutsche See- und Schiffspost 1886 – 1945, Band V / Aus der See- und Schiffspostgeschichte der Inflationszeit / Ein neuer, bislang unbekannter Seepoststempel der schwedischen Seepost von Trelleborg nach Saßnitz aufgetaucht / TS ARIADNE der Hapag / Aktuelle Meldungen und Notizen ..

Arge Niederlande e.V.

Peter Heck, Tiefengasse 33, 65375 Oestrich-Winkel

Rundbrief Nr. 185 / April 2010

Die Eisenbahnpostkarten der Niederlande / Zierbriefe / Geadviseerd / Ein Reklame-Mulready-Umschlag / Kleiner Fehler – große Wirkung / Netherlands Mail in Times of Turmoil / Berichtigung (2. Ausgabe – Rundbrief 184)

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Adriano Cattani, Cassella Postale 325, I – 35100 Padova

Rundbrief 158 / Februar 2010

Simone Tasso e „l'Ufficio postale“ di Gorizia / Lo stato di conoscenza sulle „fumigazioni delle lettere“ in una relazione presentata alla Commissione Centrale di Sanità di Genova nel Luglio 1815 / „Per via di mare e attraverso il deserto“ - I collegamenti postali dal Medio Oriente al Corno d'Africa / I segnatasse provvisori dell'Alto Adige alle fine della la guerra mondiale / Le Terme di Abano

Rundbrief 159 / April 2010

1866 – 1870: la favolosa Valigia delle Indie transita per Venezia / Un reportage su alcuni episodi della guerra per l'indipendenza della Grecia in una lettera inviata ad un armatore veneziano del '800 / Segnatasse provvisori in Alto Adige alle fine della la guerra mondiale / Timbri di franchigia di epoca napoleonica: il „Sindacato marittimo“ / Gli uffici postali dell' Impero ottomano sulla costa arabica del Mar Rosso

Fachpresse – Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 1 / 2010

Themen unter anderem...: Eine kleine Geschichte des Formulars / Zur Geschichte des Papiers / Periodika zur Postgeschichte / Der Baden-Fehldruck und andere schöne Irrtümer / Ein Besuch im Leipziger Museum für Druckkunst / Markenobst mit Duffeffekt / Digitale Fälschungen / Das Sender und Funktechnikmuseum in Königs Wusterhausen / Die Postgeschichte von Alveslohe im Kreis Segeberg / 160 Jahre „Königlich Hannoversche Francomarken“ / Druckgrafik in Nürnberg – Kunstwerke, Landkarten und Kataloge / Zur Geschichte der Reproduktionstechnik

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 89 Number 2 / March-April 2010

Mail between San Francisco and the Northern Mines / Mail from the Sudan during the Mahdist Rule (1885-1898) / New Zealand: The 1d London Print of 1855 on Cover, a New Discovery / Early

International U.S. AR / In the National Postal Museum: Father Mathew – Temperance Reformer / A New Earliest Known Letter to the U.S. from Southern Africa / New York 1661 / Cover Story: Swiss Underpaid Wartime Emergency Route Cover

Volume 89 Number 3 / May-June 2010

Spanish East Florida / King Charles I of England: Postal Reformer / In the National Postal Museum – Hudson and Pitchlynn: Postal History of the Indian Territories / The Earliest Fancy Cancel in America

Postal History Journal

Postal History Journal, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A.

Number 145 / February 2010

Forwarded Markings on Stampless Covers / Telegraphic Communication with Overseas U.S. Military Personnel in WWII / Using the Official Registers: Local Sources of Postal Revenues / The European Mail: Globalization at mid 19th Century / Letters to Solve a 1832 Rhode Island Murder

Les „Feuilles Marcophiles“ 2009,

Zeitschrift der „Union Marcophile“

Michael Amplatz

Sehr viel sehr modernes, und sehr viele Kurzartikel, die ich hier nicht berücksichtige.

N° 335 (déc.2008)

De LA METTRIE : Thermidor An II : Le mois de tous les dangers et celui d'une belle découverte

Neben Stempeln sind auch Briefinhalte interessant und sammelwürdig. Hier geht es um einen neuen Stempel „Mt Martre“.

N° 336 (mars 2009)

Michel COUVE: Un hôpital dans le château de Fontainebleau (1914-1918)

J-P FLOTTE : Quand un bulletin pour l'Allemagne permet une mise au point nécessaire au sujet des perforations postales des timbres sur les bulletins de colis postaux d'Alsace-Lorraine (1921 – 1928) (Lochungen bei Paketkarten)

Michelle CHAUVET : un tarif inconnu ignoré : les correspondances entre Tahiti et la France d'octobre 1867 à avril 1875

B.BOZZA : Le Bureau français de Milan (1802 – 1814)

N°337 (juin 2009)

L. ALBARET : « Courriers de l'Air » français et allemands dans la « Drôle de Guerre » (sept. 1939 – mai 1940)

N°338 (septembre 2009)

Raymonde SENE : Caisse de passe, qu'est-ce ? (Zeit Napoleons)

J-F LAUPRETRE : Les marques d'arrivée (Überblick)

Ramond SENE : L'acheminement du courrier dans le pays de Gex durant l'hiver 1942-43

+ **Sonderheft**: L'occupation italienne en France à travers son service postal militaire (1940 – 1943) (155 Seiten)

N°339 (décembre 2009)

Jean Louis NARJOUX : Un télégramme avec collationnement payé en 1862

Claude GERARD : Oblitérations éducatives ? (Mammutabstempelung falls die Briefmarke nicht oben rechts geklebt wurde)

+ **Sonderheft**: Des correspondances liées aux chemins de fer se racontent ou gardent des secrets (janvier 1858 – juin 1878) (96 Seiten)

N° 340 (mars 2010)

De LA METTRE : Le port payé est obligatoire à destination de certains pays (1780 – 1810)

G. GAUDUCHON: La presse à perforer les timbres-poste d'OSCAR (Maschine zur Herstellung von Firmenlochungen)

Die Schwedische Post in den Provinzen des Deutschen Reiches (Schwedisch-Vorpommern, Wismar, Bremen-Verden) zwischen 1648 und 1818

Die Trilogie „Von Post-Sachen und Vorspann und was dahin gehörig“ soll mit dem Postwesen in den schwedisch-deutschen Provinzen abgeschlossen werden. Wie bei den beiden Bänden „Brandenburg / Preußen“ und „Kursachsen“, gliedert sich auch dieses Handbuch in die Teile A und B. Der erste Teil widmet sich der Postgeschichte dieser Gebiete. Teil B enthält die Gesetzessammlung zum Postwesen von Schwedisch-Vorpommern.

Nach der Teilung Pommerns (1653) hatte der brandenburgische Kurfürst in Hinterpommern das Postregal sofort an sich gezogen, indem er den Städten ihr Botenwesen abnahm. In Schwedisch-Vorpommern beschloss die Regierung, einen anderen Weg einzuschlagen. Abgeschottet hinter den Landesposten von Kurbrandenburg, Mecklenburg und Braunschweig-Lüneburg - unerreichbar für den Kaiser und seinen Postmonopolanspruch - konnte es sich die schwedische Regierung leisten, sich viel Zeit zu lassen. Zwischen der Durchsetzung des landesherrlichen Postregals in Wismar (1653) und in Stralsund (1685) liegen über 30 Jahre, in denen die Regierung den einzelnen Städten ihr lokales Botenwesen mühsam abringen musste: Das ist einzigartig! Ganz anders im schwedischen Herzogtum Bremen-Verden: Unter dem Einfluss der Norddeutschen Postkoalition (1658) und den Kreistagsbeschlüssen von 1661 / 62 wurde dort das landesherrliche Postregal bereits 1663 durchgesetzt.

Das Postwesen in Schwedisch-Vorpommern ist aber untrennbar mit dem von Wismar, Hamburg, Bremen-Verden und dem Mutterland Schweden verwoben. Sowohl für den inner- als auch den zwischenstaatlichen Briefaustausch waren die Gebiete auf den Transit durch Dänemark und Mecklenburg-Schwerin angewiesen. Um den Transitverkehr von Schweden über Ystad nach Stralsund per Seepost und dann – quer durch das Reichspostgebiet - über Rostock und Hamburg mit dem Endziel Bremen und Amsterdam für den Kaiser/Taxis oder den Herzog von Mecklenburg möglichst unangreifbar zu machen, wurde dieser Postkurs als ein „reichsschwedisches“ Unternehmen ausgewiesen. Überlagert wird die postalische Entwicklung durch die vielen kriegerischen Auseinandersetzungen.

Die Differenzen zwischen der etablierten Reichspost und den aufstrebenden Landesposten werden besonders in Hamburg transparent. Dort wurde die Post aus Spanien, Frankreich, England und Holland, Italien sowie dem gesamten Reichsgebiet von dem Kaiserlich-Taxisschen Reichspostamt an die jeweils zuständigen Postkontore von Kurbrandenburg / Preußen, Schweden, Dänemark, Braunschweig-Lüneburg, Holstein-Gottorp, Mecklenburg-Güstrow etc. ausgehändigt, die den weiteren Transit durch ihre Landesposten zu übernehmen hatten.

Auch als 1715/19 Bremen-Verden an Hannover verkauft wurde, blieb Hamburg durch seine exponierte Lage als „Tor zur Welt“ und als Ausgangspunkt für den Transitverkehr durch Dänemark und Mecklenburg als dominantes Postkontor unverzichtbar. Als 1815 der Rest von Schwedisch-Vorpommern - Neuvorpommern - an Preußen fiel, blieb das Hamburger Postkontor als letzte Bastion für den Postverkehr Schwedens mit dem Rest der Welt bis zur Gründung des Norddeutschen Postvereins 1869 erhalten.

Sieben Anlagen runden das Thema ab: Die „Schwedische Postordnung“ aus Stade vom 19. Dezember 1668, die 32 Fahrtrouten in Bremen-Verden von 1699, der „Schwedische und Teutsche Wege-Weiser“ von 1703 und das Ver-

zeichnis der 1817 in Neuvorpommern vorhandenen Postämter, Postwärterämter etc.. Zwei Anlagen befassen sich mit den Intermezzi der schwedischen Post in Pfalz-Zweibrücken (1703 – 1718) und der schwedisch / hessen-kasselschen Postunion von 1730 bis 1751, da diese Gebiete den schwedischen Regenten durch Erbfolge vorübergehend zugefallen waren. Eine Anlage befasst sich nur mit dem schwedischen Postkontor in Hamburg (1612 – 1869).

Die reichlich vorliegenden Forschungsergebnisse sind ohne Ausnahme aufgrund von Recherchen in den örtlichen Archiven entstanden. Die Einzeldarstellungen aus den örtlichen Archiven sind gut und notwendig, - aber den Autoren geht oftmals der Gesamtzusammenhang verloren; unzutreffende Schlussfolgerungen sind fast unausbleiblich.

Ein Ziel der Arbeit war, die Beiträge aus den verschiedenen Archiven (Hannover, Stade, Hamburg, Wismar, Stralsund, Stettin, Danzig und dem Reichsarchiv zu Stockholm) in einer Arbeit möglichst streng chronologisch zusammenzufassen, um so möglichst Fehlurteile auszuschließen. Um auch die wechselvolle Entwicklung der Post in schwedisch-deutschen Provinzen - bald Staats-, bald Pacht- oder Lehenspost - besser nachvollziehen zu können, ist es erforderlich, am Rande auch einen Blick auf die Entwicklung im schwedischen Mutterland zu werfen. Gelegentlich haben auch strategische Überlegungen dazu geführt, in Kriegszeiten die Staatspost zu einer Privatpost umzudeklarieren, kritisch zu überprüfen und ggf. durch neue und zusätzliche Dokumente zu ergänzen, zu kombinieren sowie sinnvoll und möglichst streng chronologisch zusammenzufassen, um so zu einer Bestandsaufnahme und ggf. zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

Umfang:

Format DIN A4, insgesamt ca. 330 Seiten

Teil A: Postgeschichte ca. 180 Seiten mit 72 Abbildungen (13 davon farbig) sowie 7 Anlagen, einem Quellen- und Literaturverzeichnis,

Teil B: Sammlung der Postgesetzgebung von Schwedisch-Vorpommern mit der Herrschaft Wismar, ca. 90 – 95 Seiten, Einband broschiert, Inhalt eingehängt.

Subskriptionspreis (gültig bis 9.10. 2010)

36,50 € + 4,50 € für Versandkosten.

Späterer Verkaufspreis 45,- € + 4,50 € für Versand - Versandkosten in das Ausland sind teurer.

Erste Auslieferung während der Briefmarkenbörse Sindelfingen

Herausgeber: Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Bestellung bis zum 9.10.2010 erbeten an

Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen, Tel. 05103 / 8105
e-mail: friedrich.noelke@t-online.de

Auflage:

Es werden nur die vorbestellten Exemplare (+ 12 Stück) hergestellt.



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Dr. Gerhard Berens, Pielenhofen	zum 85. Geburtstag am 2.07.2010
Dr. Ernst Bernardini, A – Wien	zum 84. Geburtstag am 3.07.2010
Bernard-Josef Lux, Würselen	zum 65. Geburtstag am 6.07.2010
Werner E. Zapfe, Osterode am Harz	zum 70. Geburtstag am 1.08.2010
René Simmermacher, Staufen/Breisgau	zum 70. Geburtstag am 7.08.2010
Kees Adema, USA – Fairfield	zum 70. Geburtstag am 9.08.2010
Dr. Ulrich Burghoff, Apolda	zum 65. Geburtstag am 10.08.2010
Prof. Dipl.-Ing. Wigand Bruns, Aachen	zum 85. Geburtstag am 15.08.2010
Horst Möller, Dörpum	zum 81. Geburtstag am 29.08.2010
James van der Linden, B – Baelen	zum 80. Geburtstag am 29.08.2010
Dr. Martin F. Stempien, USA – New York	zum 80. Geburtstag am 2.09.2010
Siegfried Messer, Burgwedel	zum 75. Geburtstag am 11.09.2010
Heinz Offermanns, Krefeld	zum 70. Geburtstag am 23.09.2010



de Baar, Kees
P. Gootjesstraat 11
NL - 4333 CT Middelburg
Telefon 0031 / 118 216 304

1945 / 2010 - Pensionär - 13.11.1941
S.: Postgeschichte der Niederlande
e-mail: kdebaard@zeelandnet.nl

Teckentrup, Dirk
Vieweg-Straße 31
38102 Braunschweig
Telefon 0531 / 16 360

1946 / 2010 - Immobilienmakler - 4.02.1963
S.:
e-mail: ditel@t-online.de

Kolb, Uwe
Schutternstraße 2
79112 Freiburg
Telefon 07665 / 94 14 218

1947 / 2010 - Antiquar - 5.11.1950
S.: Klassische Briefe, Autographen
e-mail: uweg.kolb@web.de

Claus, Prof. Dr. Peter
Mozartstraße 3
31141 Hildesheim
Telefon 05121 / 75 52 614

1948 / 2010 - Hochschullehrer – 10.01.1966
S.: Hannover (insbesondere Nienburg und Umgebung)
e-mail: pclaus@gmx.net

Adressenänderung:

Richard S. Willing
15455 Glenoaks Blvd. Spe 440
Sylmar, CA 91342
U S A

Neuerscheinung

Postvermerke auf Briefen des 15. - 18. Jahrhunderts

- Neue Ansichten zur Postgeschichte der frühen Neuzeit

Autor: Dr. Joachim Helbig

Durch den sensationellen Fund von 19.000 Privatbriefen vom 16. - 18. Jahrhundert ist es gelungen, die frühe Postgeschichte in einem ganz neuen Licht zu zeigen. Darunter sind allein über 4.000 Briefe aus dem 16. Jahrhundert. Der Leser wird Briefe sehen, die bisher für völlig unmöglich gehalten wurden. Glücklicherweise handelt es sich bei diesem Fund nicht um eine regional kleinkarierte Korrespondenz, sondern um Briefwechsel aus ganz Europa nach Nürnberg. Briefe aus London, Paris, Hamburg, Kopenhagen und Königsberg sind ebenso vertreten wie Wien, Venedig Florenz, Rom etc..

In einem ausführlichen Bildteil sind ca. 350 Briefe abgebildet und in dem ausführlichen Textteil ist die Entwicklung der Postvermerke dargestellt.

288 Seiten, Hardcover
Ladenpreis **54 €**

Zu bestellen bei

Dr. Joachim Helbig, Uranusweg 4, 85609 Aschheim



ANTVERPIA 2010

9. -12. April 2010

unter FEPA-Patronat

Jury

Leo De Clercq, B - Sint Niklas
Dr. Wolf Heß, D - Ratingen
Dr. Gerald Heschl, A - Hart bei Graz
James Van der Linden, B - Baelen (Präsident)
Kurt Kimmel, CH – Massagno (Experte)

Traditionelle Philatelie

Jaretsky, Rolf-Dieter Braunschweig	Rumänien	93 P	Gold
Lambrecht, Wilhelm Hannover	Dänemark - die klassischen Ausgaben 1851 – 1863	93 P	Gold

Postgeschichte

Schöpfer, Klaus A - Innsbruck	Briefpost von Österreich nach Italien 1848 – 1870	95 P	Groß-Gold
Imperato, Prof. Saverio I - Bobliasco	Briefpost der italienischen Staaten und Italien über UPU nach und von Latein-Amerika	95 P	Groß-Gold
Delbeke, Claude B - Aalter	La Belgique et la Poste Maritime Transatlan- que 1830 – 1914	92 P	Gold
Knapp, Arnim Bad Homburg v. d. H.	Korrespondenz des Königreiches Sachsen mit den Alt-Italienischen Staaten	90 P	Gold
Krauß, Karlfried Potsdam	Preußen und die deutsch-österreichische Kor- respondenz nach und aus Belgien	90 P	Gold
Meyer, Friedrich Heilbronn	Norddeutscher Postbezirk und Deutsches Reich - Postgeschichte der Hansestadt Bre- men: Briefe zwischen 1868 und 1875	88 P	Groß-Vermeil
Matha, Dr. Thomas I - Bozen	Ausländische Briefe im Transit durch die ro- manischen Staaten 1815 – 1852	88 P	Groß-Vermeil
Wiersma, Hotze NL - Dokkum	Postdienste in ländlichen Gebieten der Nieder- lande vor 1850	86 P	Groß-Vermeil
Fresacher, Dr. Hadmar A - Klagenfurt	Farbige Abstempelungen des Kronlandes Kärn- ten 1850 - 1900	83 P	Vermeil
Böttger, Lars L - Beaufort	La premiere Guerre Mondiale et ses consé- quences postales pour le Luxembourg 1914 -19	82 P	Vermeil
Heininger, Rudolf Mainz-Kastel	Zwischen Deutschland und Frankreich - Militärische Postgeschichte von Mainz bis 1850	77 P	Groß-Silber

1-Rahmen-Wettbewerb

Springer, Christian Köln	Sächsische Briefe aus der Zeit des Dreißigjäh- rigen Krieges 1618 – 1648	91 P	Gold
Springer, Renate Köln	Sächsische Feldpost 1806 – 1886	91 P	Groß-Vermeil
Lavagnino, Dr. Luca I - Perevagno	Das Postbüro in Cueno während der franzö- sischen Verwaltung 1801 – 1814	88 P	Gold
Stronkhorst, Wim NL - Amstelveen	Frühe isländische Luftpost	80 P	Vermeil

Literatur

Springer, Renate + Christian Köln	Das Oberlausitzer Postsystem 1678 – 1816	82 P	Vermeil
---	--	------	---------

4. OHABRIA

14. – 16.5.2010

Halberstadt

im Rang 2

Jury

Alfred Schmidt, Haldensleben (Vorsitzender)
Prof. Dr. Rüdiger Martienss, Schwarzenbek

Ausstellungsleitung

Eberhard Lautsch, Blankenburg

Literatur

R. und Chr. Springer Köln	Das Oberlausitzer Postsystem 1678 – 1816	85 P	Gold + EP
R. und Chr. Springer Köln	Walter A. Opitz - Sammler und Prüfer	74 P	Vermeil
Heinrich Heeren Meppen	Der Postverkehr mit den Emslandlagern 1870 - 1950, eine philatelistisch-postgeschichtliche Dokumentation	84 P	Gold

Postgeschichte

Renate Springer Köln	Das eigenständige Postsystem der Ober- lausitz innerhalb Sachsens 1678 – 1816	78 P	Vermeil
Friedrich Meyer Heilbronn	Die Entwicklung des Postwesens in der freien Hansestadt Bremen	86 P	Gold
Heinz Selig Ludwigsburg	Rodenberg - postgeschichtliche Heimat- sammlung	82 P	Gold
Gerhard Fischer Bremen	Private Stadtpost Bremen	78 P	Vermeil
Frederic Springer Köln	Vorausentwertungen der Hansa-Stadtpost – Privatpostanstalt in Dresden (1 Rahmen)	78 P	Silber

Karlfried Krauß Potsdam	Preußen - Russland & Polen, Korrespondenz bis UPU 1875	88 P	Gold + EP
Gerhard Fischer Bremen	Postverbindungen zwischen Bremen und Groß- britannien bis 1868 (1 Rahmen)	73 P	Silber
Gerhard Fischer Bremen	Deutsch-Amerikanischer Postvertrag (1 Rahmen)	76 P	Vermeil + EP
Georg D. Mehrtens Bremen	St. Thomas - Drehkreuz Karibik – Zentrum des internationalen Postverkehrs in Amerika	93 P	Gold + EP

Bestes Exponat der Ausstellung

Ingo von Garnier Lohmar	Bahnpostsendungen zur Zeit der Norddeut- schen Post 1868 – 1871	82 P	Gold
Hans-Joachim Holz Potsdam	Postvorschuss und Nachnahme im Norddeut- schen Postbezirk und bei der Reichspost - 1868 bis 1918	84 P	Gold
Heinz Selig Ludwigsburg	Die Aufnahme des Postverkehrs in Schaum- burg nach der Besetzung 1945	78 P	Vermeil
Dr. Jürgen Glietsch Merseburg	Die italienischen Inlandgebühren 1946 – 1960	82 P	Gold

Sonderschau

R. und Chr. Springer Aus dem Leben von Dr. Alfred Moschkau
Köln

LONDON 2010 unter FIP-Patronat 8. – 15. Mai 2010
Festival of stamps

Jury

Dr. Wolf Heß, Ratingen
Kurt Kimmel-Lampart, CH – Massagno

Traditionelle Philatelie

Wilhelm Lambrecht Hannover	Dänemark - die klassischen Ausgaben 1851 – 1863	94 P	Gold
Dr. Albert Louis Hürth	Niederlande - die erste Ausgabe 1852	93 P	Gold
Prof. Saverio Imperato I - Bobliasco	Briefmarken des Königreiches Sardinien 1851 - 1863	95 P	Groß-Gold
Rolf-Dieter Jaretzky Braunschweig	Konföderierte Staaten von Amerika	95 P	Groß-Gold

Ganzsachen

Hans van Dooremalen NL - Rijen	USA - Postkarten 1873 – 1913	96 P	Groß-Gold
-----------------------------------	------------------------------	------	-----------

Postgeschichte

Dr. Raymond Goebel L - Luxembourg	Luxemburg: Incomming Mail vor dem I. Weltkrieg	93 P	Gold
Dr. Heinrich Stepniczka A - Gmunden	Post in das Königreich Lombardei-Venetien	92 P	Gold
Hans Smith GB - London	Österreichische Post in die Balkan-Staaten 1750 – 1914	90 P	Gold
Robert Wightman CH - Winterthur	Postgeschichte der Nord-Ägäischen Inseln	91 P	Gold
Ivar Sundsbo N - Oslo	Postgeschichte des Protektorates Böhmen und und Mähren 1938 - 1945	88 P	Groß-Vermeil
Claude Delbeke B - Aalter	La Belgique et la Poste Maritime Trans- atlantique	87 P	Groß-Vermeil

Literatur

Christian Springer Köln	Das Oberlausitzer Postsystem 1678 – 1816	82 P	Vermeil
Richard Winter USA - Greensboro	Understanding Transatlantic Mail	95 P	Groß-Gold

**Den Jury-Bericht der LONDON 2010 stellte Wilhelm Lambrecht zur Verfügung -
herzlichen Dank !**

Südwest 2010 in Bruchsal

19.03.2010

DASV-Mitglied Wim Stronkhorst aus dem niederländischen Amstelveen meldet eine Diamant-Bewertung für sein Exponat

„Erster Weltkrieg: Die Behandlung der Lagerungsgelder für Kriegsgefangenen von dem badischen Heer mit der zuständigen örtlichen Verwaltung, die die Lagerungskosten geleistet hat“



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

18. – 20. November 2011

125 Jahre Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

**Bilaterale Briefmarkenausstellung
Deutschland – Großbritannien**

im Rang 1

Niedersachsen-Halle im HANNOVER CONGRESS CENTRUM

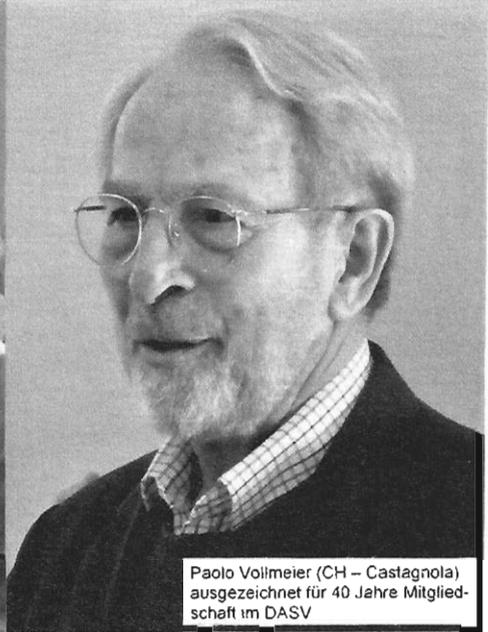
Theodor-Heuß-Platz 1 – 3, 30175 Hannover

Kontakt: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen
Telefon 05103 / 81 05 - e-mail: friedrich.noelke@t-online.de

Hechingen 2010 in Bildern



Begrüßung der Teilnehmer



Paolo Vollmeier (CH – Castagnola) ausgezeichnet für 40 Jahre Mitgliedschaft im DASV



Wim Stronkhorst (NL – Amstelveen) ausgezeichnet für 25 Jahre Mitgliedschaft im DASV



Abendlicher Stadtrundgang durch Hechingen unter Führung von Frau Johanna Werner



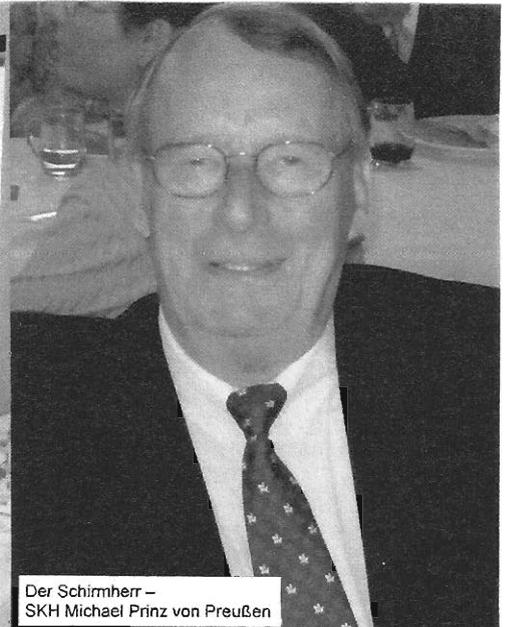
Das Auditorium lauscht dem Vortrag von ... Dr. Joachim Heibig (rechts stehend)

Fotos: Rudolf Buschhaus / Uwe Decker

Hechingen 2010 in Bildern



Der Festabend



Der Schirmherr –
SKH Michael Prinz von Preußen



Dr. Claude Montandon (DASV / CH - Pratteln)
Präsident des Verbandes Schweizerischer Philatelisten-Vereine



Jürgen Gunkel (links) erhält die Thurn & Taxis-Plakette für bedeutende literarische Leistungen zum Sammelgebiet Thurn & Taxis durch Arge-Leiter durch Werner Schäfer



Kurt Kimmel-Lampart (CH – Massagno - links) erhält die Prof.-Weidlich-Plakette von DASV-Präsident Klaus Weis - in der Mitte DASV-Vizepräsident Arnim Knapp



Unser „Mann vor Ort“ -
Uwe Decker, Organisator des Treffens

Fotos: Rudolf Buschhaus / Uwe Decker

Hechinger Presseschau

Großer Bahnhof der Philatelie

Experten aus ganz Europa zu Gast bei den Hechinger Briefmarkenfreunden

Auf Einladung der Briefmarkenfreunde tagten die Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis und der Deutsche Altbriefsammelverein in Hechingen.

UWE DECKER

Hechingen. Die überaus zahlreichen Teilnehmer der Frühjahrstagungen in der Villa Eugenia kamen aus Italien, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und dem ganzen Bundesgebiet. Die Landesverbände aus Baden-Württemberg, der Pfalz und aus Bayern waren mit ihren Vorsitzenden in Hechingen genauso vertreten wie der Präsident des Schweizer Philatelistenverbandes, Dr. Claude Montandon, und Kurt Kimmel als Vertreter des Weltverbandes und Leiter der FIP-Kommission für Postgeschichte.

Am Freitagabend erlebten die Teilnehmer mit einem Vortrag von Uwe Decker eine „Philatelistische Zeitreise“ durch Hechingen. Dabei wurde die Geschichte der Zollernstadt von der Grafschaft zum Fürstentum mit Briefen und Bildern dargestellt, ebenso die Anfänge des Postwesens nach der Gründung der Kaiserlichen Reichsposthalterei 1756. Beim abendlichen Rundgang mit Stadtführerin Johanna Werner, wurde durch Anekdoten und Erzählungen die Historie wieder lebendig. Der Spaziergang endete in der Synagoge mit einem spannenden Vortrag über das ehemalige jüdische Leben in der Stadt und Madame Kaulla, die damals reichste Frau Europas.

Im historischen Ambiente der Villa Eugenia war am Samstag ein reichhaltiges Programm geboten. In einer Ausstellung konnten philatelistische Raritäten aus dem Hohenzollerngebiet bestaunt werden, die nur selten zu sehen sind. Neben einem Versuchsstempel aus Gammertingen auf Brief wurde auch ein Postablagestempel aus Bad Innau von 1864 gezeigt. Das kleine Postamt hatte nur in der Badesaison geöffnet, und es ist nur ein Brief aus



Ein Paketbegleitbrief vom November 1867 von Hechingen nach Haigerloch.

telistische Raritäten aus dem Hohenzollerngebiet bestaunt werden, die nur selten zu sehen sind. Neben einem Versuchsstempel aus Gammertingen auf Brief wurde auch ein Postablagestempel aus Bad Innau von 1864 gezeigt. Das kleine Postamt hatte nur in der Badesaison geöffnet, und es ist nur ein Brief aus

der Thurn- und Taxiszeit bekannt. So wurden in einem Vortrag die Postablagen Hohenzollerns mit entsprechenden Briefen vorgestellt. Und Dr. Joachim Helbig, Leiter des Instituts für europäische Postgeschichte, stellte sein neues Buch „Postvermerke auf Briefen des 15. bis 18. Jahrhunderts“ vor fachkundigem Publikum vor. Grundlage des Buches war das Studium der Briefsammlung des 1769 gestorbenen Nürnberger Arztes Christoph Jakob Trew. Sie befindet sich in der Universitätsbibliothek Erlangen und umfasst 19 000 Briefe vom 16. bis 18. Jahrhundert aus den Bereichen Medizin.

Bei der Benefiz-Auktion kamen alle Teilnehmer nochmals auf ihre Kosten und konnten ihre Sammlungen erweitern. Der Versteigerungserlös wurde der Jürgen Klinsmann-Stiftung für ihre Arbeit übergeben.

Hohenzollerische Zeitung 27.4.2010

Doppelte Spendenfreude

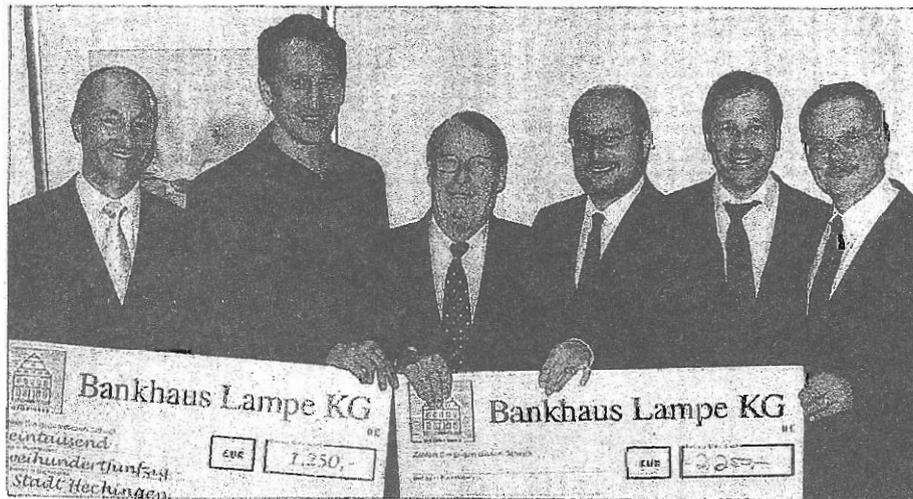
Philatelistentagung: Geld für Klinsmann-Stiftung und Hugobrücke

Die Zollernstadt ist am Wochenende zum internationalen Treffpunkt der Postgeschichtler geworden. Sammler und Verbandsvertreter aus ganz Europa waren Gast der Briefmarkenfreunde Hechingen.

UWE DECKER

Hechingen. Die Teilnehmer der postgeschichtlichen Tagung erzielten am Nachmittag bei der Auktion in der Villa Eugenia einen Versteigerungserlös von 990 Euro. Beim Festabend im Konstantinsaal der Stadthalle „Museum“ wurde nochmals kräftig nachgelegt: Unter Anwesenheit des Schirmherren Michael Prinz von Preußen und Prinzessin Brigitta stockten die anwesenden Verbandsvertreter und Teilnehmer der Veranstaltung die Spendensumme weiter auf. Am Ende des Abends wurde Stefan Barth, dem Geschäftsführer der Jürgen-Klinsmann-Stiftung, ein Scheck über 2250 Euro übergeben.

Die von Jürgen Klinsmann 1995 gegründete Stiftung baut Projekte zur Förderung von hilfsbedürftigen und Notleidenden Kindern auf. Der Spendenbetrag wird für das Kinderhaus in Esslingen verwendet. In der Innenstadt Esslingens wird für Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren sinnvolle Freizeitgestaltung angeboten. Durch Hausaufgabenbetreuung, Sport, Spiel, kreatives Gestalten und Beziehungsarbeit wird es den Kindern ermöglicht, so wichtige Fähigkeiten wie Selbständigkeit, Kooperationsbereitschaft, Kreativität und Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln.



Spendenübergabe beim Benefizabend der Philatelisten (von links) im Konstantinsaal der Stadthalle „Museum“: Klaus Weis, Stefan Barth, Michael Prinz von Preußen, Jürgen Weber, Uwe Decker und Werner Schäfer. Privatfoto

Aber auch Bürgermeister Jürgen Weber ging nicht leer aus. Der Erlös aus dem Verkauf der von den Briefmarkenfreunden Hechingen initiierten Briefmarke „Hugobrücke“ wurde dem Stadtoberhaupt übergeben. Das Motiv ging aus einem Malwettbewerb an den Hechinger Schulen hervor, bei der Lena Freudenmann als Siegerin hervorging. Dem Bürgerfonds zum Wiederaufbau der Hugobrücke flossen 1250 Euro

zu. Bürgermeister Jürgen Weber dankte sich in seiner Ansprache für die Tatkraft des Hechinger Vereins, der sich in den zurückliegenden Jahren bereits mehrfach mit Aktionen für die Belange der Zollernstadt eingesetzt hat. Die Spende trage dazu bei, dass die Hugobrücke noch dieses Jahr ein weiteres Mal saniert wird, versprach Jürgen Weber.

Hohenzollerische Zeitung 26.4.2010

Philatelisten staunen über manche Rarität

Briefmarkenfreunde Hechingen sind Gastgeber in der Villa Eugenia

Von Uwe Decker

Hechingen. Treffpunkt der europäischen Posthistoriker war am Wochenende die Villa Eugenia. Auf Einladung der Briefmarkenfreunde Hechingen hatten dort die Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis und der Deutsche Altbriefsammlerverein ihre Frühjahrstagungen.

Die Teilnehmer kamen aus Italien, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und dem ganzen Bundesgebiet. Die Landesverbände Baden-Württemberg, Pfalz und Bayern waren mit ihren Vorsitzenden vertreten. Auch Claude Montandon, Präsident des Schweizer Philatelistenverbands, und Kurt Kimmel als Vertreter des Weltverbands und Leiter der FIP-Kommission für Postgeschichte waren dabei.

Auf philatelistische Zeitreise durch Hechingen führte Uwe Decker seine Zuhörer zum Auftakt am Freitag. In seinem Vortrag stellte er die Geschichte Hechingens und die Anfänge des Postwesens mit Briefen und Bildern dar. Johanna Werner steuerte auf einem abendlichen Rundgang Anekdoten und Erzählungen aus der Hechinger Historie bei.

In der Villa Eugenia konnten am Samstag philatelistische Raritäten aus Hohenzollern bestaunt werden, die nur selten zu sehen sind. Neben einem Versuchsstempel aus Gammertingen auf Brief wurde auch ein Postablagestempel aus Bad Imnau von 1864 gezeigt. Das kleine Postamt hatte nur in der Badesaison geöffnet, und nur eine Ganzsache aus der Thurn- und Taxis-Zeit ist heute noch bekannt. In einem Vortrag wurden die Postablagen Hohen-

zollerns vorgestellt. Joachim Heibig, Leiter des Instituts für europäische Postgeschichte, präsentierte sein neues Buch „Postvermerke auf Briefen des 15. bis 18. Jahrhunderts“.

Auf der Benefizauktion konnten die Besucher ihre Sammlungen erweitern. Der Erlös der Versteigerung wurde am Festabend in der Stadthalle in Anwesenheit von Schirmherr Michael Prinz von Preußen auf 2250 Euro aufgestockt und Stefan Barth, dem Geschäftsführer der Jürgen-Klinsmann-Stiftung übergeben. Der Spendenbetrag wird für das Kinderhaus in Esslingen verwendet.

Bürgermeister Jürgen Weber nahm die Spende der Briefmarkenfreunde in Höhe von 1250 Euro für den Bürgerfonds Hugobrücke entgegen. Weber lobte die Tatkraft des Vereins, der sich bereits mehrfach mit Aktionen für Hechingen eingesetzt habe.

Schwarzwälder Bote 28.4.2010

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Regionaltreffen des DASV im Westen

Liebe Mitglieder,
liebe Postgeschichtler,

Ich möchte am Sonnabend, dem 26. Juni 2010 interessierte Mitglieder zu einem Treffen nach Duisburg-Rheinhausen einladen. Ziel dieses Treffens ist es, uns und unsere Sammelgebiete einmal außerhalb von großen Veranstaltungen besser kennen zu lernen. Vielleicht können wir ein wenig tauschen, bestimmt aber viel über alte Briefe reden.

Damit verbinden möchte ich ein Schwerpunktthema:

Grenzüberschreitender Postverkehr im 18. Jahrhundert.

Es wäre schön, wenn Sie Ihre Belege und Ihr „Wissen“ und Ihre „Fragen“ zu diesem Thema mitbringen könnten. Natürlich sind alle Interessenten, die nicht im „Westen“ wohnen, ebenfalls herzlich eingeladen.

Wir wollen am Sonnabend, dem 26. Juni 2010, um 10.00 Uhr beginnen. Sie könnten auch später eintreffen, denn bis zum geplanten Grillabend werden die Briefe und die Postgeschichte unser Hauptthema sein.

Da dieses Treffen im privaten Umfeld geplant ist, bitte ich Sie bei Interesse um baldige Kontaktaufnahme bzw. Zusage, damit meine Frau alles entsprechend vorbereiten kann. Falls Sie übernachten möchten, kann ich Ihnen bei der Quartiersuche behilflich sein.

Falls wir von Interessenten überrannt werden sollten, gibt es alternative Tagungsmöglichkeiten.

Kontakt:
Rudolf Buschhaus
Friedrich-Alfred-Straße 69
47226 Duisburg
Telefon 02065 / 25 35 62 - gern auch abends
e-mail: postgeschichte@gmx.de

Sollten Sie am Thema des grenzüberschreitenden Postverkehrs im 18. Jahrhundert (oder auch davor) grundsätzlich interessiert sein und könnten Sie sich vorstellen, in einer kleinen Gruppe einen regen Erfahrungstausch und intensive Forschungsarbeit zu pflegen, so melden Sie sich doch auch dann, wenn Sie zum geplanten Treffen nicht kommen können.

In froher Erwartung, Ihr

Rudolf Buschhaus



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

HABRIA '11 • 18. bis 20. November 2011 • HCC HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: Friedrich Nölke • Werner-von-Siemens-Str. 4 • D-30974 Wennigsen • Fon 05103 / 8105 • eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Protokoll

der Mitgliederversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. am 24. April 2010 in der Villa Eugenia in Hechingen

Beginn: 9:37 Uhr, Ende: 12:50 Uhr

Anwesend waren: 27 Mitglieder

Top 1: Begrüßung und Eröffnung, Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2009 in Quedlinburg

Der Präsident, Herr Weis eröffnet die Versammlung um 9:37 Uhr und begrüßt alle Anwesenden, im Besonderen die aus dem Ausland angereisten Mitglieder.

Die Anwesenden gedenken der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder: Dietrich Bolte, Klemens Heijmowski, Ernst Kirchmeier, Victor Schmit, Peter Hansen und Dr. Kurt Kanzog

Herr Weis stellt die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung 2009 in Quedlinburg (abgedruckt im Rundbrief 483) wird einstimmig genehmigt.

Top 2: Berichte des Vorstands

Die Berichte der Vorstandsmitglieder wurden vorab im Rundbrief 485 veröffentlicht. Auf das Verlesen der Berichte wird verzichtet. Zu den veröffentlichten Berichten gibt es keine Fragen.

Der Schatzmeister Herr Hans-Albert Bremer gibt einen ausführlichen Bericht zur Kassenlage. Für 2009 wird ein negatives Ergebnis ausgewiesen. Herr Bremer weist darauf hin, dass die Beitragserhöhung für 2010 unumgänglich war. Insbesondere die Teuerung bei den Portokosten führt zu höheren Ausgaben. Die genauen Zahlen konnten bei der Mitgliederversammlung eingesehen werden.

Rundsendeleiter Herr Warnecke erläutert die Situation im Rundsendedienst, der einen positiven Beitrag zur Vereinskasse liefert. Er weist darauf hin, dass klassisches Material zu vernünftigen Preisen als Einlieferung immer erwünscht ist und seine Abnehmer findet.

Top 3: Berichte der Kassenprüfer

- 3.1 Prüfung der Vereinskasse. Die Kassenprüfer Henner und Peter Hagenbach konnten selbst nicht anwesend sein. Ihr Prüfungsbericht wird von Herrn Bremer verlesen. Die Prüfung der Vereinskasse (Schatzmeister) durch die Kassenprüfer Henner und Peter Hagenbach ergab keine Beanstandungen.
- 3.2 Die Prüfung der Kasse des Rundsendedienstes erfolgte durch Dr. Axel Wendt und Eberhard Lautsch. Herr Dr. Wendt verliest den Bericht. Die ordentliche und übersichtliche Buchführung der Kasse des Rundsendedienstes wird festgestellt. Es gab keinerlei Beanstandungen.

Top 4: Entlastung der Vorstandsmitglieder

Die Versammlung entlastet den Schatzmeister einstimmig bei eigener Enthaltung.

Die Versammlung entlastet den Rundsendeleiter einstimmig bei eigener Enthaltung.

Der übrige Vorstand wird geschlossen entlastet, die Entlastung erfolgt ohne Gegenstimme bei 2 Enthaltungen.

Top 5: Mitgliedschaft im VPhA

Herr Weis gibt einen Bericht über die derzeitige Situation im Vorstand des VPhA. Die fehlende Akzeptanz des VphA innerhalb des BDPH-Verwaltungsrates wie auch interne Fehlströmungen (siehe hierzu den Bericht des Präsidenten im Rundbrief Nr. 485), die ein sinnvolles Arbeiten unmöglich machten, führten zum Rücktritt von Dr. Wolf Hess (Vorsitzender) und von

Klaus Weis (Stellvertreter Postgeschichte) von ihren Ämtern. Der stellvertretende Vorsitzende (Thematik) Prof. Dr. Damian Läge stellte beim Verbandstag am 20.03.2010 in Bonn den Antrag, den VPhA aufzulösen. Der Auflösungsantrag wurde seitens der vor Ort in starker Präsenz anwesenden Vertreter der BDPH-Gremien nicht begrüßt. Die endgültige Entscheidung wird bis zu einem Ende Oktober 2010 in Sindelfingen stattfindenden Sonderversbands-tag vertagt. Eine gemeinsame Kommission der BDPH-Gremien (die Herren Lindner und Kroog für den Bundesvorstand, Herr Bergmann für den Verwaltungsrat, Herr Beckmann für die Bundesstelle Forschung, Herr Läge für den VPhA und die Herren Adler und Zimmermann als erfahrene Berater) soll hierzu eine Beschlussvorlage und ein neues Konzept für die Zukunft des VPhA ausarbeiten.

Die Unsicherheit über die Zukunft des VPhA führt zu einer Diskussion über die Anbindung des DASV im BDPH. Nach Auflösung des VPhA müsste der DASV über einen Landesverband (LV) im BDPH Mitglied sein. Pro Mitglied müsste dann ein erheblich höherer Beitrag an den Landesverband abgeführt werden (VPhA € 3.-, sonst typisch € 6,50). Die höheren Kosten waren für den DASV auch ein Grund, vom LV Hessen zum VPhA zu wechseln. Bisher war für Arbeitsgemeinschaften auch eine Direktmitgliedschaft im BDPH möglich. Diese Möglichkeit soll nicht mehr gegeben sein.

Der Stellvertretende Vorsitzende des Landesverbands Südwest Decker möchte für Arbeitsgemeinschaften im Landesverband einen Beschluss herbeiführen, der eine Mitgliedschaft entsprechend den finanziellen Bedingungen im VPhA möglich macht und unterbreitet dem DASV ein entsprechendes Angebot unter Genehmigungsvorbehalt.

Folgender Antrag wird formuliert und zur Abstimmung vorgelegt:

Die Mitgliederversammlung begrüßt den Rücktritt des Präsidenten Klaus Weis aus dem geschäftsführenden Vorstand des VPhA und die Überprüfung der künftigen Mitgliedschaft im VPhA. Der Vorstand des DASV wird beauftragt, bei der Bundesstelle Forschung zu klären, in wie weit eine Direktmitgliedschaft für den DASV ohne Verlust von Stiftungsmitteln, wie z.B. bei der Arge Italien oder der Forschungsgemeinschaft Sachsen, möglich ist. Der DASV bleibt vorläufig Mitglied im VPhA und befindet über eine weitere Mitgliedschaft bei der nächsten Mitgliederversammlung. Der Vorstand wird beauftragt, Alternativen zur Mitgliedschaft des DASV im VPhA zu suchen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Top 6: Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag 2011

Antrag: Der Mitgliedsbeitrag des DASV (ohne BDPH-Beitrag) bleibt unverändert.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Top 7: Ehrungen

Es werden die Ehrennadeln für langjährige Mitgliedschaft (25-Jahre und 40-Jahre) verliehen. Zwei besonders weit angereisten Mitgliedern konnten die Ehrennadeln persönlich überreicht werden, für 40-jährige Mitgliedschaft Herrn Paolo Vollmeier aus Castagnola in der Schweiz und für 25-jährige Vereinszugehörigkeit Herrn Wim Stronkhorst aus Amstelveen in Holland.

Die Prof. Dr. Weidlich-Plakette wird an Kurt Kimmel-Lampart verliehen. Die Ehrung erfolgt am heutigen Festabend.

Top 8: Festlegung von Tagungsorten

Herbsttreffen 2010: Herr Peter Heck stellt die Nassau-Phila 2010 in Wiebaden vor und beantragt, das Herbsttreffen mit dieser Veranstaltung zusammen zu legen.

Der Antrag wird ohne Gegenstimme bei 2 Enthaltungen angenommen.

Frühjahrstreffen 2011:

Für das Frühjahrstreffen 2011 gibt es nur einen Vorschlag:

Herr Knapp wird das Treffen zusammen mit der Forschungsgemeinschaft Sachsen (vorbehaltlich deren Zustimmung) organisieren. Der Tagungsort ist noch offen, bevorzugt Essen oder ein Ort in Sachsen.

Termin: April oder Mai, der genaue Termin wird so früh wie möglich mitgeteilt (bevorzugt im nächsten Rundbrief).

Der Vorschlag wird ohne Gegenstimme angenommen, bei einer Enthaltung.

Top 9: Anträge

Der Schatzmeister Herr Bremer beantragt den Ausschluss der folgenden Mitglieder wegen fortgesetzter Zahlungsverweigerung:

Prof. Dr. Michael Schlesinger, Kassel

Willi Liebing, Wendeburg-Borgfeld

Ulrich Dören, Hamburg

Es wird folgender Antrag zur Abstimmung gebracht:

Der Vorstand beschließt im Einvernehmen mit der Mitgliederversammlung, die Mitglieder Prof. Dr. Michael Schlesinger, Kassel, Willi Liebing, Wendeburg-Borgfeld und Ulrich Dören, Hamburg aus dem DASV auszuschließen.

Der Antrag wird ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung angenommen.

Top 9: Verschiedenes

Rudolf Buschhaus stellt den Stand des Postvertragsprojekts vor.

Das Einstellen der Postverträge ist mit großem Arbeitsaufwand verbunden und könnte auch von Hilfskräften übernommen werden. Er bittet um aktive Hilfe (z.B. beim Kopieren) oder auch um Spenden zur Finanzierung der Hilfskräfte.

Bei Fragen zur Nutzung oder zur Einstellung von Archivmaterial sollte direkt mit Herrn Buschhaus Kontakt aufgenommen werden.

Paolo Vollmeier autorisiert Rudolf Buschhaus, die Postverträge aus seinen Büchern in das Vertragsprojekt einzubinden.

Studiengruppe 2. Weltkrieg: Herr Büll berichtet über den aktuellen Stand. Es haben sich 18 Interessierte gemeldet, davon sind 5 DASV-Mitglieder. Es wird eine Tagung ins Auge gefasst.

Studiengruppe Königreich Westphalen: Herr Nölke berichtet von 15 Meldungen. Allerdings hat sich bisher kein Organisator zur Verfügung gestellt, so dass es fraglich ist, ob die Gruppe in Zukunft weitergeführt wird.

In seinem Schlusswort dankt der Präsident den Anwesenden für ihre Teilnahme an der Mitgliederversammlung und schließt die Versammlung um 12:50 Uhr

Weis, Präsident

Conzelmann, Sekretär

DASV im Internet ? Wo??

Na hier! Unter www.dasv-postgeschichte.de



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Klaus Weis Bruchsaler Straße 10 76356 Weingarten Telefon 07244 - 55 85 50 e-mail: kw-postgeschichte@web.de
Vizepräsident	Arnim Knapp Am Elisabethenbrunnen 1 61348 Bad Homburg v. d. H. Telefon 06172 - 68 20 87 // Fax 06172 - 78 532 e-mail: joncker_knapp@t-online.de
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfädle 6 / 1 74081 Heilbronn Telefon 07131 - 50 63 65 e-mail: Heinrich.Conzelmann@t-online.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke (AIJP) Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // 05103 / 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de mobil 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Rudolf Buschhaus Friedrich-Alfred-Straße 69 47226 Duisburg Telefon 02065 / 59 000 e-mail: BUSCHHAUS@POSTVERTRAEGE.DE
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 - 1476 e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de
Stellvertretender Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6 29476 Gusborn (OT Quickborn) Telefon 05865 - 980 115-0 // Fax 05865 - 980 115-1 e-mail: Lenke@dan-online.de
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 - 2202 // Fax 050568 / 93 16 13 e-mail: warnecke.elze@t-online.de
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813 / Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonten: **Postbank Stuttgart**, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)
IBAN: DE 29 6001 0070 0004 778709 // BIC: PBNKDEFF
Volksbank Heidenheim, Konto-Nr. 157 774 007 (BLZ 632 901 10)
IBAN: DE80 632 901 100 157 774 007 // BIC: GENODES1HDH

Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2010

29. – 31.10.2010

Hotelangebot auf beiliegendem Info-Blatt

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über zweihundert Stempelabbildungen,

Preis: 10,- € einschl. Versandkosten - Ausland 12,- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen

Gerhard Binder

Postgeschichtliche Belege - thematisch bearbeitet

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 44 Seiten, Bilderdruckpapier, alle Abbildungen farbig, Drahtheftung

Preis: 10,- € einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VPhA. 7,00 €) - Ausland 12,- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,-)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellter und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



eMail: info@geier-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an:

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

**Alberstraße 13 - D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 - D-96227 Staffelstein
Telefon 095 73 / 18 70**

Hotelangebot zur NASSAU-PHILA 2010

Wir haben für Sie eine umfangreiche Anzahl von Hotel-/Pensionszimmern optioniert. Bitte wenden Sie sich zur Buchung an die entsprechenden Rezeptionen und beziehen Sie sich auf die angegebenen Referenzen. Bitte reservieren Sie möglichst **frühzeitig**, denn zur gleichen Zeit findet in Frankfurt/Main die Buchmesse statt, so dass es auch in Wiesbaden zu Engpässen kommen könnte.

Hotel/Pension	EZ	DZ	Bemerkungen
Hotel Am Schlosspark *** Armenruhstr. 2 65203 Wiesbaden-Biebrich Telefon: 0611-609360 Fax: 0611-6093660 e-mail: info@hotelamsschlosspark-wiesbaden.de	€ 82,--	€ 98,--	inkl. Frühstücksbuffet bitte Bezug auf Reservierungsnummer 44151 nehmen
Hotel Zum Scheppen Eck Rathausstr. 94 65203 Wiesbaden-Biebrich Telefon: 0611-6730 Fax: 0611-673159 e-mail: Zum_Scheppen_Eck@t-online.de	€ 65,--	€ 79,--	inkl. Frühstücksbuffet bitte Bezug auf WBSV nehmen
Pension Anuschka Elisabethenstr. 10 65203 Wiesbaden-Biebrich Telefon: 0611-186250 od. 9600041 Fax: 0611-601741 Internet: www.pension-anuschka.de	€ 55,--	€ 80,--	inkl. Frühstücksbuffet bitte Bezug auf WBSV/Heck nehmen
Motel ONE ** Kaiser-Friedrich-Ring 81 (Nähe Hauptbahnhof) 65185 Wiesbaden Telefon: 0611-4502080 Fax: 0611-45020810 e-mail: wiesbaden@motel-one.com	€ 66,50	€ 84,--	inkl. Frühstück für eine Person bitte Bezug auf Reservierungsnummer 518046036 nehmen
Hotel Crowne Plaza **** Bahnhofstr. 10-12 65185, Wiesbaden Buchung zu Sonderkonditionen nur über Helco Reise GmbH, An der Hauptwache 7, 60313 Frankfurt, Frau John Telefon: 069-2021617 Fax: 069-13377171	€ 109,--	€ 120,--	inkl. Frühstücksbuffet bitte bei Helco Reise GmbH Bezug auf WBSV/Heck nehmen